Stephanus
Weg der Nachfolge

1 | 2021

Gemeinde- & Missionszeitschrift der Freien Evangeliums-Christengemeinden

Ausgabe: März

mobil lesen

DOWNLOAD-AUSGABE

ausgewählte Artikel

So seht nun **sorgfältig** darauf,
wie ihr euer **Leben** führt,
nicht als Unweise, sondern **als Weise**,

und kauft die Zeit aus,

denn die Tage sind böse.

Epheser 5, 15-16

Heute ist die letzte Zeit! – Was nun?

Könnte Christus buchstäblich morgen wiederkommen? Muss noch etwas geschehen, bevor er kommt? Worauf sollen wir uns in der letzten Zeit konzentrieren? Leben wir eigentlich schon in der letzten Zeit? Welche Gefahren lauern in ihr? Womit endet die letzte Zeit?

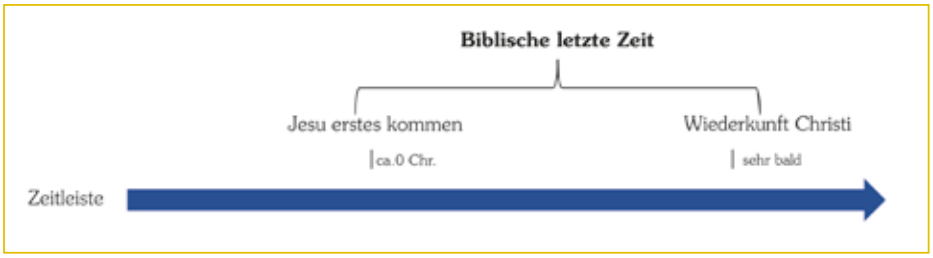
Diese und ähnliche Fragen beschäftigen viele Christen. Nicht zu Unrecht. In den letzten 25 Jahren konnten wir die enorme Entwicklung der digitalen Vernetzung, der Technik und der Wissenschaft förmlich miterleben. Die Errungenschaften des Menschen lassen ihn glauben, er könne mit der Fähigkeit, etwas zu „schaffen", Gott immer ähnlicher zu werden. Durch die Digitalisierung erhofft man sich, viele Probleme lösen zu können.

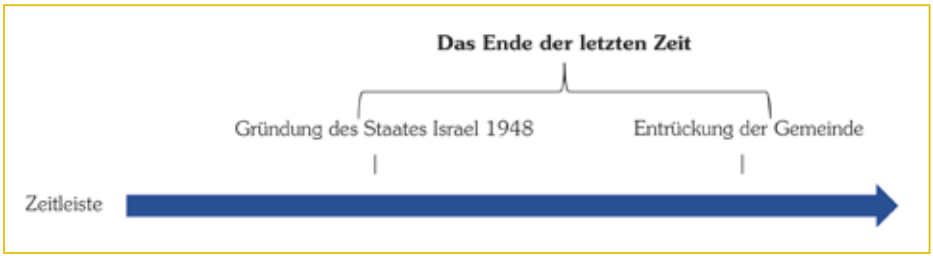
Die Corona-Krise malt uns klar vor Augen, wie sich Abläufe und Dinge, die so fest und sicher schienen, so schnell verändern können. Kinder Gottes warten eben in dieser Zeit auf die Erfüllung desWortes Gottes. Wir müssen zugeben, dass es uns nicht kalt lässt, wenn wir über diese Dinge nachdenken. Gerade die rasend schnelle Entwicklung versetzt viele Gläubige in Sorge oder sogar in Angst um die Zukunft. Mitten in diese Zeit spricht Gott, dass Er derjenige ist, der das Weltgeschehen in der Hand hält: *„Denn seine Augen [wachen] über den Wegen des Menschen, und all seine Schritte sieht er"* (Hiob 34,21). *„Sowohl über einer [ganzen] Nation als auch zugleich über dem Einzelnen [wacht er]"* (Hiob 34,29).

Wenn man über die „letzte Zeit" spricht, stellen sich viele Gläubige ein schreckliches Bild vor: Gläubige erwarten eine

Es ist die Zeit, die Häupter zu erheben!

Kette von gewaltigen Ereignissen in der Natur, Kriege, flächendeckende Verfolgung um Christi Willen und nicht zuletzt das Erstarken einer großen Persönlichkeit, die sich Gott gleich stellen wird: *„Der sich widersetzt und sich überhebt über alles, was Gott heißt oder Gegenstand der Verehrung [ist], sodass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich ausweist, dass er Gott sei"* (2.Thess 2,4).





Um einen nüchternen Blick zu bekommen, wenden wir uns mit diesen Fragen dem Wort Gottes zu. *„Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet"*(1.Petr 4,7/LUT).

1. Wann begann die letzte Zeit?

„Er [Jesus] ist zwar im Voraus vor Grundlegung der Welt erkannt, aber am Ende der Zeiten offenbart worden [Hervorhebung durch den Autor] um euretwillen, die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so dass euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott [gerichtet ist]" (1.Petr 1,20-21). Die „letzte Zeit" gehört zur Heilsgeschichte der Menschheit und ist somit wichtiger Bestandteil im Plan Gottes.

Jesus ist am Ende der Zeiten erschienen. Mit dem Kommen des Herrn Jesus auf diese Welt ist die letzte Zeit angebrochen und dauert bis heute an. Der Apostel Johannes schreibt am Ende des 1. Jahrhunderts folgende Worte: ***„Kinder, es ist die letzte Stunde!"*** (1.Joh 2,18/SLT). Das Wort Stunde (griech. ὥρα [hōra]) kann hier auch mit Zeit übersetzt werden. Dieser Ausrufdes Johannes zeigt uns deutlich, dass wir in der letzten Zeit leben. Heute, ca. 2000 Jahrespäter, leben wir noch immer in derselben Periode des Heilsplanes Gottes. Vor unseren Augen erfüllen sich Prophetien über das Volk Israel, die das Ende der letzten Zeit und somit die Wiederkunft des Herrn ankündigen. Hier stellt sich nun die Frage: **Worauf sollen wir jetzt noch warten? Welche Prophetien stehen noch aus, bis Christus wiederkommt?**

2. Wo stehen wir heute in der „letzten Zeit"?

„Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt ist, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird" (Röm 11,25).

„Und sie [die Bewohner Jerusalems] werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen; und Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten [griech. καιρός [Kairos], bestimmte Zeit] der Nationen erfüllt sein werden" (Lk 21,24).

In Lukas Kapitel 21 wird das Ende der Zerstreuung mit dem Ende der Zeiten für die Nationen unmissverständlich in Verbindung gebracht. Gott wendet

sich wieder Seinem Volk Israel zu. Das Versprechen Gottes aus Hesekiel und Jesaja hat sich erfüllt: Israel feierte vor Kurzem das 70-jährige Bestehen. Ein Volk, das 2536 Jahre (586 v.Chr. – 1948 n.Chr.) ohne Anspruch auf ein eigenes Territorium in der Zerstreuung lebte, gründete 1948 wieder einen eigenen Staat – Israel. *„Und ich werde euch aus den Nationen holen und euch aus allen Ländern sammeln und euch in euer Land bringen“* (Hes 36,24). „Und ihr werdet in dem Land wohnen, das *ich euren Vätern gegeben habe, und ihr werdet mir zum Volk, und ich, ich werde euch zum Gott sein“* (Hes 36,28). *„Und er wird den Nationen ein Feldzeichen aufrichten und die Vertriebenen Israels zusammenbringen, und die Verstreuten Judas wird er sammeln von den vier Enden der Erde“* (Jes 11,12).

Unmittelbar nach der Zuwendung zu Seinem Volk Israel verspricht Jesus folgende Ereignisse: *„Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Angst der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem und wogendem Meer [griech.* σάλος [,salos], *Aufruhr], während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden“* (Lk 21,25-26).

Jesu prophetisches Wort über das Ende der letzten Zeit spricht über die Angst und Ratlosigkeit der Nationen. Außerdem spricht Jesus darüber, dass sich die Menschen über Dinge fürchten werden, die über den ganzen Erdkreis kommen werden. Insbesondere das Jahr 2020 mit den Ereignissen rund um das Coronavirus hat uns gezeigt, wie schnell und unerwartet Angst und Ratlosigkeit auf dem „ganzen Erdkreis“ entstehen kann. Jesus prophezeit vor Seiner Ankunft gewaltige Zeichen am Himmel, welche die Menschen in große Angst und Schrecken versetzen werden. *„Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit“* (Lk 21,27/LUT). ***Alle Augen werden Christus sehen.*** *„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“* (Lk 21,28/LUT).

Liest man alle Ereignisse (siehe auch Matthäus 24 und 25), die Jesus aufzählt, können wir sicher sagen, dass es nicht erst anfängt zu geschehen, sondern eine Vielzahl der Prophetien Jesu sich bereits erfüllt haben. Die Antwort auf die Frage, in welcher Phase der letzten Zeit wir heute stehen, ist diese: **Es ist die Zeit, die Häupter zu erheben!**

3. Wird die Wiederkunft gepredigt, m Angst zu schüren?

Wenn man alle Prophetien von dem Ende der letzten Zeit zusammennimmt, muss man feststellen, dass noch einige Dinge geschehen müssen. Warum müssen wir dennoch über die Wiederkunft predigen? Die Antwort ist einfach.

Mitten in unsere Zeit spricht Gott: „Ich bin derjenige, der das Weltgeschehen in der Hand hält!“

Jesus sprach darüber als kommende Tatsache. Die Apostel schreiben in ihren Briefen an die Gemeinden des ersten Jahrhunderts über die Tatsache der Wiederkunft Jesu so detailliert, als ob sie diese noch erleben würden. **Der Charakter der Christen war immer dieser: Sie lebten in Erwartung auf die Wiederkunft Christi.** Jesus lehrt uns zu beten: *„Dein Reich komme“* (Mt 6,10/SLT). Die letzten Worte der Bibel sind Worte, die über die Wiederkunft sprechen: *„Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. Amen; komm, Herr Jesus!“* (Offb 22,20).

Wer Angst davor hat, die Erfüllung des Wortes Gottes zu erleben, dem sagt Gott: *„Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat es mit Strafe zu tun. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe“* (1.Joh 4,18/SLT). Angesichts der Tatsache, dass das Ende immer näher rückt, gilt das Wort Gottes aus 2. Petrus 3,11-12 (SLT): *„Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt.“* **Angst ist bekanntlich ein schlechter Ratgeber, die Furcht des HERRN aber der Beginn der Weisheit.** Unabhängig davon, ob unsere Generation das Ende der letzten Zeit erleben wird oder nicht, sind wir gut beraten *zu schaffen, dass wir selig werden mit Furcht und Zittern* (vgl. Phil 2,12). Eins ist sicher: Christus kommt bald. Wer sich vor Seinem Kommen fürchtet, hat jetzt noch die Zeit, sich gebührend auf Seine Wiederkunft vorzubereiten. Trotz der fürchterlichen Bilder des Gerichts und der Zornschalen Gottes, die über den ganzen Erdkreis kommen, überwiegt die Freude auf die Erlösung und den Augenblick des Treffens mit unserem Herrn, *„der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung“* (1.Kor 1,30).

4. Der Trugschluss vieler Christen: „Der Herr verzögert Sein Kommen – ich habe noch Zeit."

Die Wiederkunft Jesu hat nicht nur Auswirkungen auf die Lebenden, *sondern in gleichem Maß* auf die Toten in Christus. *„Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei [dem Schall] der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein"* (1.Thess 4,16-17).

Ob wir nun noch leben, wenn Er kommt oder vorher schon sterben, das Ende wird offenbaren, wie du gelebt hast. **Das Verhältnis mit Christus in deinem Sterben ist maßgebend dafür, ob Er dich bei Seiner Wiederkunft zur Entrückung auferwecken wird oder nicht**. Kinder Gottes, Gemeinde Christi, lasst euch sagen: *„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen"* (2.Petr 3,9). Den Gedanken: „Der Herr verzieht, ich habe noch Zeit", greift Jesus auf und spricht ein richtendes Urteil darüber aus: *„So wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil festsetzen bei den Heuchlern; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein"* (Mt 24,50-51).

Alle Augen werden Christus sehen.

5. Die echten Gefahren der letzten Zeit

Wie eingangs beschrieben, sehen viele Christen besorgt auf das Ende der Zeit. Wir alle kennen folgende Gedanken oder Fragen:

- Ohne das Mahlzeichen werden wir weder kaufen noch verkaufen können und müssen uns selbst versorgen können.
- In welchem Land bin ich sicherer, wenn das Ende kommt?
- Wo werden wir diese Zeit am ehesten überleben?
- usw.

Aus menschlicher Sicht kann man diese Gedanken nachvollziehen. Die Bedrohung der letzten Zeit findet jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht überall im äußeren statt, sondern vielmehr auf der geistlichen Ebene. Wer die Endzeitberichte der Bibel liest, wird feststellen, dass Christus und die Apostel andere Sorgen für die Endzeit hatten als die oben Aufgeführten. Was sind nun die „echten Gefahren" der letzten Zeit?

Verführung

Nachdem die Jünger Jesus nach dem Zeitpunkt des Endes fragten, antwortete Er ihnen: *„Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch niemand verführt!"* (Mt 24,4). Natürlich werde ich keinem Glauben schenken, der aufsteht und sagt: „Ich bin Christus" oder „Siehe, er ist in der Wüste." Wie sieht es aber aus, wenn jemand plötzlich einen anderen Christus predigt. Zu den Zeiten der ersten Apostel gab es bereits falsche Propheten, die Zeichen und Wunder taten. Apostel Johannes spricht: *„Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, sind jetzt viele Widersacher Christi aufgetreten; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist"* (1.Joh 2,18/LUT). Vielmehr heute. Kenne ich den Christus der Bibel genau? Jemand sagte: „Die gefährlichste Lüge ist immer diejenige, die der Wahrheit am nächsten kommt" (Autor unbekannt). Leider trifft das auch auf das Evangelium zu. Um der kommenden Gefahr der Verführung nicht zum Opfer zu fallen, müssen wir heute mehr als je zuvor den echten Christus genau kennen, um den falschen erkennen zu können.

Geistlicher Abfall

Die Bibel sagt einen großen Abfall vom Glauben durch die Befleckung des Gewissens voraus: *„Indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen, das einige von sich gestoßen und [so] im Hinblick auf den Glauben Schiffbruch erlitten haben"* (1.Tim 1,19). *„Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten, durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind"* (1.Tim 4,1-2).

Erkalten der Liebe

„Und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der meisten erkalten" (Mt 24,12). Dieses Wort Jesu wird in Erfüllung gehen. Deshalb müssen wir umso mehr darauf achten, dass dieses Wort nicht an uns in Erfüllung geht. Wodurch kann die Liebe erkalten? Gründe sind Lästerungen, Liebe zur Welt, ungerechte Behandlung, Neid, Streit uvm. *„Aber ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast"* (Offb 2,4). Das Erkalten oder Verlassen der ersten Liebe wird in Offenbarung mit dem „Wegstoßen des Leuchters" bestraft.

Trägheit
Eine Gefahr in unserer Zeit, geistlich träge zu werden, liegt eindeutig im Wohlstand. Jesus warnt: *„Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht etwa beschwert werden durch Völlerei und Trunkenheit und Lebenssorgen und jener Tag plötzlich über euch hereinbricht wie ein Fallstrick!“* (Lk 21,34-35). Nur zu essen, zu trinken, guten Mutes zu sein und sich um das Wohl der Seinen zu kümmern, macht geistlich träge. Christus beruft jede gerettete Seele auf Sein Arbeitsfeld, um Jünger zu machen. Wer keinen Eifer und Fleiß beweist, wird von Christus gerichtet und als „fauler Knecht“ bezeichnet. *„Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, sodass ihr die Hoffnung mit voller Gewissheit festhaltet bis ans Ende, damit ihr ja nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben“* (Hebr 6,11-12/SLT).

6. Dein Fokus ist entscheidend!

Wer seinen Fokus auf die Ereignisse in der Welt richtet und sich überwiegend mit der Berichterstattung dieser Welt durch die Nachrichten und die modernen Medien beschäftigt, wird schnell feststellen, dass er in einen Strudel der Angst und Unsicherheit gerät. In einigen Fällen werden Gläubige, die ihren Fokus auf die Welt und die Medien lenken, zu regelrechten Verfechtern von den unterschiedlichsten Theorien und Meinungen, die sie manchmal sogar lautstark vertreten. Leider sind die gleichen Menschen oft nicht willig oder in der Lage, für das Evangelium aufzustehen und dasselbe zu predigen. Paulus sagte über diese treffend: *„Die immer auf neue Lehren aus sind und nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können“* (2.Tim 3,7/LUT). Wenn unser Fokus nicht auf das aktuelle Geschehen sein soll, worauf dann? Nur wer seinen Fokus auf das Wort Gottes lenkt und die Ereignisse der Welt durch das Wort Gottes bewertet, wird sichergehen und nie völlig überrascht sein. ***„Denn der Herr, HERR, tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, enthüllt hat“*** (Am 3,7).

Wie wir bereits weiter oben festgestellt haben, warteten die wahren Kinder Gottes zu keiner Zeit auf Katastrophen oder besondere Ereignisse, sondern auf die Entrückung der Gemeinde. Alle, die zeit ihres Lebens auf Christus warteten, warteten nicht vergebens. Vielmehr trafen sie genau die richtige Entscheidung. Jetzt noch ruhen sie von ihren Werken und werden an dem großen Tag nach ihrer Auferstehung mit denen, die noch leben, entrückt werden.

Dieses Schreiben hat sicher nicht alle Fragen, die an das Thema gestellt werden, zufriedenstellend beantwortet. Sicher, die Frage nach dem Wie und Wann dies alles geschehen soll, wird häufig gestellt, wenn wir über die Endzeit reden. **Am Ende wird aber nicht entscheidend sein, ob wir alle Abläufe der Endzeit theologisch in die richtige Reihenfolge gebracht haben, sondern ob wir gebührend auf die Wiederkunft Christi warteten.**

Deshalb gilt der Ruf Jesu mitten in unsere Zeit: *„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“* (Lk 21,28/LUT).

Gott befohlen, mit einer lebendigen Hoffnung auf ein Treffen in den Wolken!

Michael Akulenko
Gemeinde Speyer

Bibelzitate folgen, wenn nicht anders gekennzeichnet, der Elberfelder Übersetzung.

mobil lesen und hören
stephanus-zeitschrift.de

Der gordische Knoten

Wilhelm Busch erzählt: Wir kennen wohl alle die berühmte Geschichte von dem gordischen Knoten. Das war ein ganz komplizierter Knoten, der in einem Heiligtum des griechischen Gottes Zeus aufbewahrt wurde. Und so ging die Sage: „Wer diesen Knoten lösen kann, dem fällt die Weltherrschaft zu.“ Nun kam eines Tages Alexander der Große dorthin. Als er den Knoten sah, zog er sein Schwert und zerhieb einfach das komplizierte Ding.

Nun, der gordische Knoten war ein Kinderspiel gegen die immer verworrener werdenden Probleme dieser Welt. Ja, die Bibel sagt, dass sie sich immer noch mehr verwirren werden. Aber die Bibel verkündet uns noch etwas anderes: Es gibt einen, der diesen Knoten der Weltprobleme durchschneiden wird. Und dann wird ihm die Weltherrschaft zufallen. Jesus wird in Herrlichkeit wiederkommen. Und seine Wiederkunft wird alle unlösbaren Probleme der Welt mit einem Schlage lösen.

Darum können Christenleute gelassen durch die Not und die Verwirrung unserer Zeit gehen. Sie kennen ja den Einen, von dem sie singen: „All unsere Not zu End er bringt.“ Ja, je verworrener und undurchsichtiger die Zeitläufe werden, je ratloser die Menschen werden, je verzweifelter sie nach einer Hilfe ausschauen – desto getroster werden Kinder Gottes. Sie wissen: Wenn der Knoten ganz und gar verwirrt ist, dann kommt Jesus wieder. Sie denken an Jesu Wort: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so erhebet eure Häupter, darum, dass sich eure Erlösung naht.“ Ich wüsste nicht, was getroster und gelassener machen könnte als der Blick auf die Wiederkunft Jesu.

Wilhelm Buch, 1897-1966, deutscher evangelischer Pfarrer in der Zeit des Nationalsozialismus

Aus CMV-Materialsammlung

Mein Bekenntnis der Hoffnung

Liebe Geschwister, ich bin Anetta Lukjanez aus der Gemeinde Bremen Mahndorf. Seit meiner Bekehrung ist mein Leben ein Abenteuer geworden, dessen Ereignisse ich zur Erbauung und zur Verkündigung von Gottes Liebe gebrauche. Ich möchte euch von einem Erlebnis berichten. Fühlt euch ermutigt, niemals den Heiligen Geist zu dämmen und Ihm zu gehorchen.

„Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der HERR, dein Erbarmer“ Jes 54, 10

Das schöne, uns anvertraute Gut

Es war ein verregneter Sommernachmittag, als ich mich von der Arbeit auf den Heimweg machte. In Gedanken war ich schon bei der Planung des restlichen Tages, denn ich erwartete Besuch und wollte noch einiges vorbereiten. Da es seit morgens durchgehend geregnet hatte, nahm ich einige Kollegen mit meinem Auto mit. Doch obwohl scheinbar alles in Ordnung war, herrschte in mir eine starke Unruhe. Den ganzen Tag schon trieb mich der Geist zum Gebet. Für wen sollte ich dieses Mal beten? War jemand in Gefahr? Jemand aus der Familie oder doch ein Freund oder Gemeindemitglied? Ich folgte dem Drang und betete flehentlich im Geiste um Schutz und Gnade. Einige Stunden später sollte ich erfahren, wem das Gebet gelten sollte.

Ich fuhr aus der Ortschaft und bog in eine Kurve. Diese Straße war meine absolute Lieblingsstraße. Ich genoss es immer, auf dem Heimweg durch die Baumallee zu fahren, die unseren Ort mit dem Nachbarort verband. Doch dieses Mal war es anders. Durch den Regen war die Sicht nach wie vor schlecht und bevor ich reagieren konnte, kam ich von der Straße ab und fuhr auf den durchnässten Grünstreifen, der zwischen der Straße und dem tiefliegenden Graben lag. Die Reifen rutschten durch den Schlamm und ich konnte nicht mehr auf die Straße zurückkehren. Ich befand mich noch in der Kurve, bewegte mich dann aber abrupt wieder zurück auf die Straße.

Im nächsten Moment brach das Auto aus und begann zu schleudern. Ich verlor völlig die Kontrolle darüber und schlitterte von der einen Seite auf die andere. Plötzlich sah ich einen Baum vor mir. Ich fuhr gradewegs auf ihn zu und verstand, dass ich einen Zusammenprall nicht überleben würde.

Zu sich gezogen aus lauter Gnade

Als ich die Augen wieder öffnete, befand ich mich noch immer in meinem Auto. Es stand schief und es war dunkel um mich herum. Meine Hände hatten noch immer das Lenkrad fest umfasst, meine Beine bebten, in meinem Kopf herrschte ein Durcheinander und ich war fassungslos.

Annettas Auto kollidierte nicht mit dem Baum, sondern rutschte knapp davor in den Graben.

Und in diesem Moment befand sich Jesus im Auto, das weiß ich heute. Es war so, als hätte Er in aller Heiligkeit den dunklen Platz neben mir eingenommen. Ein kurzer Blick aus dem linken Fenster ließ mich erschaudern. Der Baum, von dem ich eben noch gedacht hatte, dass er mein Ende bedeutete, stand hoch oben an der Straße. Nun war er aber nicht mehr bedrohlich, sondern erhaben und still. Ich starrte runter auf meine Bibel in meiner Seitentür. Ich lebte. Mein Gott, ich lebte!

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht“ 2.Tim 1,7

Schon hörte ich aufgeregte Stimmen von Menschen, die den Graben herunteilten und ich rief überglücklich: „Alles gut! Ich lebe noch!“ Sie versuchten, mich aus dem Auto zu holen, doch die Türen ließen sich nicht öffnen. Der Graben mitsamt hohem Gestrüpp hatte mich trotz der Geschwindigkeit wie ein großes Kissen aufgefangen. Perplex stieg ich irgendwie durch die Hintertür aus und kletterte nach oben. Von der Straße aus war nichts zu sehen. Der Wagen war komplett abgerutscht. Der Regen hatte aufgehört und die Sonne strahlte friedlich über die nasse Straße.

Ich verlasse dich nicht

Einen Tag später fuhr ich dieselbe Stelle mit meinem Fahrrad ab. Ich war verschont geblieben. Ich hatte durch mein Schleudern keinem anderen Menschen geschadet und darüber war ich heilfroh. Keiner hatte bei diesem Unfall leiden müssen, nicht einmal ich. Mein Auto wurde wie ein toter Fisch aus dem Graben gezogen – ein Totalschaden. Aber ich darf leben und wieder arbeiten gehen, als wenn nichts gewesen wäre. Ich stieg von meinem Fahrrad ab, musterte die Stelle, ließ alles noch einmal Revue passieren und versuchte, das Geschehene zu begreifen. Und da sah ich die Schmutzstreifen auf der Straße. Diese stammten eindeutig von meinem Auto, denn nach dem Unfall hatte es nicht mehr geregnet. Ich verfolgte die Spur und sah, wo der Schlamm auf der Straße lag und wo die Schlammspur wieder verschwand. In der Nähe erschien die Spur wieder und führte zu jenem prächtigen Baum, der stiller Zeuge meines Glücks im Unglück wurde und nun jeden Tag wie ein Denkmal seine starken Zweige verehrend zum Himmel emporstreckt.

Gespannt verfolgte ich die Spur weiter. Etwa zwei Meter vor dem Baum bog sie sehr scharf ab. Das war die Stelle, an der kein anderer als mein Gott mich vor einem schrecklichen Tod bewahrt hatte.

Alles dient der Verherrlichung des HERRN

Den zukünftigen Schwierigkeiten möchte ich mich getrost mit dem Herrn an meiner Seite stellen. Er wird für alles sorgen, dessen bin ich gewiss und heute bezeuge ich, dass Er bereits vortrefflich für mich gesorgt hat. Eines Nachts, als ich im Traum vor Seiner Heiligkeit stehen durfte, ermutigte Er mich, denn eine Stimme sprach, ohne dass ich es akustisch hörte: „Alles dient der Verherrlichung des HERRN!“ und „Groß sind die Werke des HERRN!“

Von einer Glaubensschwester aus unserer Gemeinde erfuhr ich nach einiger Zeit, dass sie zum damaligen Zeitpunkt Gesichte gesehen hatte: Ich raste mit schneller Geschwindigkeit auf eine schwarze Tür zu. Kurz davor riss mich eine helle Gestalt zur Seite. In einem weiteren Gesicht sah sie mich mit ausgebreiteten Armen vor einem Wasserfall stehen. Ohne Zweifel sind diese Visionen Sinnbilder, die ohne weitere Worte alles bezeugen, was ich durchlebt hatte.

Mehr als zwei Jahre nach dem Autounfall schaue ich auf diese Zeit zurück und erkenne Gottes liebende, gebende und väterliche Hand in allem. In den zwei Wochen nach dem Unfall haben sich nicht nur Hügel, sondern ganze Berge auf den Befehl des HERRN in Nichts aufgelöst. Gott hat meinen Weg geebnet. Er ist die Antwort auf alle meine Fragen, auch wenn sie in meinem menschlichen Verständnis wahrscheinlich nie endgültig gelöst werden können.

Lass dir an meiner Gnade genügen

Wie auch immer dein Leben und deine Situation gerade sein mag: Sei gewiss, dass alles zu deinem Besten und zur Ehre Gottes dient. Nicht immer ist unser Alltag von Liebe und Gottseligkeit erfüllt. Unser menschliches Versagen findet immer wieder einen Platz in unserem Leben und so entstehen Schwierigkeiten und Lasten, die wir uns selbst auferlegen. Aber sei getrost, selbst deine ärgerlichen Fehler und dein Misslingen sind Bestandteile des Prozesses. Diese Situationen sind die Bestätigung für Gottes Gnade und dadurch verstehst du, dass nicht deine Kraft dich im Glauben hält, sondern allein die starken Arme deines dich liebenden Gottes.

Ich möchte dich ermutigen, niemals deine Seele mit Zweifel zu kränken und deine Zeit mit dem genauen Planen deines Lebens zu vergeuden. Nutze sie vielmehr dazu, in völliger Ergebenheit die Knie in deinem Zimmer zu beugen. Gott, dein Erbarmer, verherrlicht Sich in deiner Schwachheit. Unsere Macht ist das Gebet, unser anvertrautes Gut der Heilige Geist, der in uns nach unserer Bekehrung lebt und uns, das Wort Gottes sagt es so, mit unaussprechlichen Seufzern vor Gott vertritt. Wir dürfen jeden Tag auf die Führung Gottes freudig gespannt sein.

„Groß sind die Werke des HERRN, erforscht von allen, die sie lieben“ Ps 111,2

Anetta Lukjanez
Gemeinde Bremen-Mahndorf

Wenn das Herz nachsinnt

Wenn das Herz nachsinnt, dann werde ich ganz still,
ich höre nun darauf, was der Geist mir sagen will.
Wer sich mit dem HERRN vereint, der ist mit Ihm eins.
Ein Wunderleben er dann führt, denn es ist nicht mehr seins.

Vergiss nie mehr sein Gnadenwerk, seine Leitung und sein Tun,
wodurch du täglich staunen darfst, wodurch du Halt findest und Ruh.
Wenn mein Herz nachsinnt, dann werde ich ganz still.
Ich höre nun darauf, was mein Gott mir sagen will.

A. Lukjanez, August 2018

Der Avocado-Pear-Baum

Eine Missionarsfrau berichtet: Ich war entsetzt: Mein Mann hieb mit der Axt in den Stamm des Avocado-Pear-Baumes – immer wieder, dass rings am Stamm die Rinde absplitterte. Warum das? Er erklärte es mir: „Diese Bäume muss man, während sie blühen, recht ‚plagen‘, damit sie Frucht ansetzen. Man schlägt Nägel in den Stamm, hackt in die Rinde und schlägt Wurzeln ab - so wird er besser und reicher Frucht tragen. Ein Gärtner erzählte mir, ein Feuer auf seinem Grundstück habe den Avocado-Pear-Baum halb versengt. In jenem Jahr habe der Baum, der bisher nie getragen hatte, voller Früchte gehangen. Ein seltsamer Baum, der umso reicher Frucht trägt, je gröber man mit ihm umgeht!“

Ich wurde nachdenklich: Ist es nicht im Leben auch so? Gott schlägt uns. Er schickt uns Not und Krankheit, und wir meinen: „Warum das? Ich könnte mich viel besser entwickeln, wenn ich nicht durch diese schwierigen Verhältnisse überall gehemmt würde!“ Du stehst in der Blüte, und doch wird die Wurzel verletzt, vielleicht wird dein Mann dir genommen, und du meinst, nun nicht weiterleben zu können. Aber der Gärtner deines Lebens will Frucht sehen, bisher hatte er nie Frucht gefunden. Der Avocado-Pear-Baum nimmt die schweren Schläge nicht übel. Im Gegenteil. Nun bringt er erst recht viele Früchte hervor.

Denke daran, wenn Gott dich schlägt oder Menschen dich plagen, nun erst recht Früchte hervorzubringen, die die Bibel die Früchte des Geistes nennt: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit.

Aus CMV-Materialsammlung

mobil lesen und hören
stephanus-zeitschrift.de

Letzte Zeit – wie verhalte ich mich?

Nach all den Veränderungen in der letzten Zeit erfasste so manchen eine große Unruhe. Wie geht es jetzt eigentlich weiter? Corona hat die ganze Welt im Griff und keiner weiß, wie sich die Folgen auf uns persönlich, aber auch auf das gesamte Weltgeschehen, auswirken. Kommt ein wirtschaftlicher Zusammenbruch? Wird die Pandemie noch schlimmer oder was erwartet uns in der nahen Zukunft? Müssen wir uns bald alle gegen Corona impfen lassen? Was hat es mit dieser Impfung auf sich, die angeblich sogar unsere DNA verändern soll? Leider gibt es in unserer Zeit viele Angsttreiber, die mit unterschiedlichen Videoclips und anderen Panikbotschaften die Menschen unsicher machen wollen. Was ist heute für uns wichtig zu beachten?

1. Den Frieden im Herzen bewahren!

Als erstes möchte ich an die Worte Jesu erinnern: „*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!*“ (Mt 28,20). Jesus ist mit Seinem Volk und hat das ganze Weltgeschehen in der Hand und damit unter Seiner Kontrolle. Es geschieht nichts ohne Seinen Willen. Darum sollen in dieser Zeit alle Kinder Gottes ihr Vertrauen auf Ihn richten und nicht auf die unsicheren Mächte in dieser Welt. Das ist eine sehr wichtige, beruhigende Botschaft für uns Christen. „*Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!*“ (Joh 16,33). Wir sollen in Jesus Christus Frieden haben und uns durch nichts von diesem Frieden abbringen lassen.

Eine Frage bewegt immer wieder die Gemüter vieler Gläubigen: „Hat Corona etwas mit dem Malzeichen zu tun, von dem in der Offenbarung geschrieben steht?“

„*Und es bewirkt, dass allen, den Kleinen und den Großen, den Reichen und den Armen, den Freien und den Knechten, ein Malzeichen gegeben wird auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann als nur der, welcher das Malzeichen hat oder den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens*“ (Offb 13,16-17).

Wir sehen heute mehr denn je, dass sich alles stetig in diese Richtung entwickelt. Der bargeldlose Verkauf wird gerade durch diese Pandemie weltweit beschleunigt. Den Menschen erscheint es einleuchtend, dass es besser ist, mit dem Handy oder der Karte zu zahlen als mit Bargeld. Es wird zur Selbstverständlichkeit, dass unsere Hand und unsere Stirn zum Abscannen genutzt werden. Ich habe es selbst in einem Kaufhaus in Rumänien erlebt. Wir kauften in Botosan im „Kaufland“ Hilfsgüter. Ich sah, dass die Menschen ihre Hand an einen Scanner hielten, um in den Markt gehen zu können. Ich dachte sofort an diese Bibelstelle und fragte mich, was hier vorginge. Dann erst stellte ich fest, dass nur die Körpertemperatur gemessen wurde – bei jedem, der den Laden betreten wollte. Auch am Flughafen war mir diese Praxis bereits aufgefallen, auch dort war bei vielen Passagieren ein Scanner an den Kopf gehalten worden, um ebenfalls die Körpertemperatur zu messen. Diese Geschehnisse haben jedoch noch nichts mit dem Malzeichen des Antichristen zu tun. Jedoch gewöhnen wir uns in unserem Alltag an diese Vorgehensweisen. Jesus sprach niemals von Angst und Unruhe, sondern lehrte Seine Jünger im Gespräch über die Endzeit: „*Wenn aber dies anfängt zu geschehen, so richtet euch auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht*“ (Lk 21,28).

Der Friede Gottes soll unsere Herzen auch in diesen Tagen erfüllen und bewahren.

Jesus gibt in dieser Endzeitrede Seinen Nachfolgern eine Aufforderung zum richtigen Verhalten: „So richtet euch auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht“ (Lk 21,28). Es ist für uns sehr wichtig, nicht in Panik und Angst zu verfallen, sondern zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Der Friede Gottes soll unsere Herzen auch in diesen Tagen erfüllen und bewahren. Paulus schreibt an die Philipper: „*Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus!*“ (Phil 4,7).

2. Wachsam sein

Andererseits sehe ich aber auch oft, besonders bei der jungen Generation, eine sehr große Gleichgültigkeit, die mich unweigerlich an den Schlaf der fünf törichten Jungfrauen in dem Gleichnis von Jesus erinnert. Solche Menschen möchte ich mit diesem Text wachrütteln, denn die Zeit, in der wir leben, ist sehr ernst.

In Lukas lesen wir folgende Aufforderung von Jesus: „*Hütet euch aber, dass eure*

Herzen nicht beschwert werden durch Rausch und Saufen und mit täglichen Sorgen und dieser Tag plötzlich über euch komme wie ein Fallstrick. Denn er wird über alle kommen, die auf der ganzen Erde wohnen. Wachet aber allezeit und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn“ (Lk 21,34-36 /LUT 2017).

Jesus spricht hier deutliche Warnungen aus für Menschen, die in der letzten Zeit leben. Er fordert uns sehr eindringlich dazu auf: Hütet euch davor – dass eure Herzen nicht beschwert werden. Zwei Dinge werden hier genannt: falsches Essverhalten und tägliche Sorgen. Sie können uns so beschweren, dass wir plötzlich überrumpelt werden von dem Tag Seiner Wiederkunft. „*Wie ein Fallstrick wird er über alle kommen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen*“ (Lk 21,35).

Er zeigt aber auch auf, wie wir bereit sein können, für alle Geschehnisse gewappnet zu sein und vor dem Menschensohn zu stehen: „*Wachet aber allezeit und betet, dass ihr stark werdet*“ (Lk 21,36 /LUT 2017). Jesus nennt hier das Mittel zur Stärkung und zur Wachsamkeit. Doch wie sehr sind doch die Herzen beschwert mit anderen Dingen. Ganz besonders möchte ich hier auf den Umgang mit dem Smartphone hinweisen. Wie sehr ist unsere Generation in den Fesseln des Medienkonsums gefangen und kommt davon nicht mehr los. Die Gedanken sind den ganzen Tag gefangen von dem, was wir über unser Handy konsumieren und was uns in unseren Chats überspült. Kaum einer kann heute noch seine Gedanken auf göttliche Dinge konzentrieren, weil das Smartphone alle Aufmerksamkeit gefangen nimmt. Was man morgens in der Bibel gelesen hat, ist schnell verdrängt durch die vielen witzigen und interessanten Videos und andere Angebote, die man sich anschaut. Folglich kann man sich auf das Gespräch mit Gott nicht konzentrieren. Ist das nicht die Realität vieler Christen heute? Sind nicht unsere Herzen mit diesen Dingen beschwert und somit nicht mehr in der Lage, Gottes Mahnungen anzunehmen? Wie wollen wir so den Geschehnissen in der Endzeit begegnen und wie wollen wir mit verunreinigten Herzen vor dem Menschensohn erscheinen? Gerade das Gespräch mit Gott verkümmert heute immer mehr zu einem kurzen „Pflichttermin“. Das Herz befindet sich woanders. Das ist ein gefährlicher Zustand. Die einzige Vorbereitung gegen alle uns bevorstehenden Schwierigkeiten und Katastrophen der Endzeit sind in der Aufforderung Jesu zusammengefasst: „*Wachet aber allezeit und betet, dass ihr stark werdet*“ (Lk 21,36 /LUT 2017). Es gibt keine anderen Möglichkeiten, sich auf unsichere Zeiten vorzubereiten als diese und die beherrschen wir heute so schlecht. Wie sollen sonst unsere Lampen mit dem nötigen Öl gefüllt sein, wenn wir diese Warnungen nicht beachten?

3. Gott von ganzem Herzen suchen

Das Handy, das gute Essen, die täglichen Sorgen um Wohlstand und Hobbys oder Freizeitaktivitäten nehmen uns so sehr gefangen. Es bleibt oft keine Zeit mehr zum Wachen und Beten. So manch einer ist nicht einmal traurig, dass die Gottesdienste aufgrund der Corona-Vorschriften ausfallen. Viele können auch ganz gut ohne die Gemeinschaft mit den Heiligen leben. Was wird sein, wenn noch mehr Veränderungen für uns Christen auf uns zukommen, womöglich sogar eine Christenverfolgung? Sind wir darauf vorbereitet?

Wie wichtig ist es für uns, all das zur Seite zu legen, was uns so viel Zeit raubt und unsere Gedanken von Gott wegreißt. Wir sollten Gottes Wort intensiver betrachten, das Gebet neu üben und wachsam sein, damit unsere Herzen nicht beschwert werden von Dingen, die uns von Gott trennen und uns somit um das ewige Leben mit Gott bringen können. Wie vielen von uns fehlt mittlerweile die Kraft, allen diesen Versuchungen zu widerstehen und ein Leben in der Gemeinschaft mit Jesus zu leben. Gott helfe uns, dass wir uns alle wachrütteln lassen durch diese Worte und uns diese Aufforderung zu Herzen nehmen und auch umsetzen. Nur dann werden wir die Kraft bekommen, stark zu werden an dem inwendigen Menschen. „*Wachet aber allezeit und betet, dass ihr stark werdet*“ (Lk 21,36 /LUT 2017).

Ernst Fischer
Gemeinde Cloppenburg

mobil lesen und hören
stephanus-zeitschrift.de

Wein fürs Abendmahl

Unser ehemaliger Bischof, Bruder Johann Janssen, der in Russland mehrere Jahre für seinen Glauben im Gefängnis verbringen musste, feierte nachts mit einigen Brüdern hinter einer Baracke in einem Arbeitslager heimlich das heilige Abendmahl. Sie hatten den großen Wunsch, das Abendmahl beim nächsten Mal mit echtem Wein zu feiern, doch leider hatten sie nur Kompott zur Verfügung. Sie entschlossen sich, in ein 3-tägiges Fasten zu treten, um den Wein von Gott zu erbitten. Nach zwei Tagen wurde Bruder Johann ins Verwaltungsbüro gerufen. Ein sehr müder und angeschlagener Lagerleiter fragte ihn: „Janssen, was willst du von mir?“ Bruder Johann verstand gar nichts und wollte wissen, was los sei. Der Lagerleiter erzählte ihm daraufhin, dass ein Mann in weißer Kleidung seit zwei Nächten zu ihm komme und ihn dazu auffordere, Bruder Johann alles das zu geben, was er braucht, sonst würde er keine Ruhe mehr haben. Der Lagerleiter konnte seit zwei Tagen nicht mehr schlafen, also forderte er Bruder Johann eindringlich auf, ihm zu sagen, was er haben wollte. Daraufhin antwortete dieser, dass sie eine Flasche Wein benötigten. Er bekam sofort die Flasche Wein und der Lagerleiter erlaubte ihnen zudem, das Abendmahl in seinem Büro zu feiern. So handelt Gott, wenn seine Kinder wachen und beten.

Ernst Fischer, Gemeinde Cloppenburg

Welche Vorbereitungen treffen wir in der Endzeit?

Wir leben in einer Zeit, die man die Endzeit nennt. Um uns herum sehen wir Unruhen, Angst und Ungewissheit. Durch die anhaltende Pandemie leben viele Menschen in unserem Land in Panik. Doch wie verhalten wir uns als Christen in der derzeitigen Situation? Wie reagieren wir, wenn neue Verordnungen oder Gesetze verabschiedet werden. Nehmen wir die Stellung eines bibeltreuen Christen ein? *„Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel, damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt“* (Phil 2,14-15).

Gottes Wort - unsere Speise

Der Psalmist schreibt: *„Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz“* (Ps 119,18). Es gibt Dinge, die einen hohen materiellen Wert haben wie beispielsweise Gemälde, Musikinstrumente oder Möbelstücke. Ob ich ihren Wert erkenne, hängt immer davon ab, wie gut ich mich mit diesen Dingen auskenne und welchen Stellenwert sie für mich haben? Gottes Wort gibt uns für unser Leben Anleitung und besitzt einen noch höheren Wert als alle bedeutenden Gegenstände dieser Welt. In Seinem Wort verbergen sich Segen, Freude und wahres Glück. Die Bibel gibt uns Antworten auf viele Fragen. Sie macht uns auf die Vergangenheit der Geschichte der Menschheit aufmerksam. Sie ist unsere Leitung für unser gegenwärtiges Leben und sie zeigt uns die Zukunft. Es verbirgt sich ein kostbarer Schatz in ihr. Jeder Mensch nimmt im Durchschnitt drei Mahlzeiten am Tag zu sich. Unser Körper braucht Nährstoffe und Vitamine, um gesund und stark zu bleiben. Ebenso braucht unser innerer Mensch geistliche Speise durch das Wort Gottes. Um in Gott stark zu sein, benötigen wir dieses lebendige Wort.

Warum soll dieses Wort für uns eine besondere Autorität haben?

- Es ist die Wahrheit (vgl. Joh 17,17).
- Es schenkt Leben (vgl. Joh 6,63).
- Es führt uns vom Bösen zum Guten (vgl. Hebr 4,12).
- Es macht weise (vgl. Ps 19,8).
- Gottes Wort bleibt in Ewigkeit (vgl. Ps 119,89).

Es ist wichtig, dass wir diesem Wort mehr Zeit einräumen als jeder anderen Literatur oder jedem digitalen Medium. Ein gutes Beispiel gaben uns die Beröa Christen in der Apostelgeschichte Kapitel 17 Vers 11. Als Paulus und Silas dort die Botschaft von Jesus verkündigten, waren die Menschen empfänglich für das Wort Gottes. Und wir lesen, dass sie täglich darin forschten. Dieses Wort Gottes soll für uns keine Vor- oder Nachspeise sein, sondern immer die Hauptspeise. Kein anderes Buch dieser Welt wurde in den letzten Jahrhunderten so verachtet. Oft hat man den Versuch unternommen, es zu vernichten, doch es gelang nie – Gott sei Dank. Lasst uns dieses kostbare Wort lieben und ihm die höchste Priorität unter allen Büchern einräumen. Dann können wir mit Jeremia sagen: *„Dein Wort ward meine Speise, sooft ich‘s empfing, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth“* (Jer 15,16).

Treue

Gottes Wort fordert uns zur Treue gegenüber Gott auf. Ein Beispiel für wahre Treue gibt uns Gott selbst. Die Treue Gottes ist der Grund und die Voraussetzung aller menschlichen Treue. *„So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten“* (5.Mo 7,9). Wir lesen am Anfang der Bibel, dass Gott Gemeinschaft mit Adam und Eva hatte, nachdem er sie schuf. Doch bereits nach kurzer Zeit kam es zum Sündenfall. Obwohl der Mensch Gottes Gebot missachtete, brach Gott die Beziehung zum Menschen nicht vollständig ab. Er zeigte dem Menschen immer wieder, dass Er Gemeinschaft mit ihm haben wollte.

Wir richten unsere Augen einmal auf das Volk Israel. Gott erwählte und liebte dieses Volk. Die Verheißungen, die Er einst Abraham gab, zog Er nie zurück. Auch als sich das Volk in der Zeit der Richter und der Könige wiederholt von Gott abwandte, hatte Gott Geduld. Selbst als dieses Volk ihren Messias, Gottes Sohn, tötete, waren es doch wieder die Juden, die die Botschaft der Gnade und der Rettung von ihrem Gott empfingen. *„Die Güte des HERRN ist‘s, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß“* (Klgl 3,22-23). Nur Gottes Treue kann für uns heute ein angemessener Maßstab sein.

Die persönliche Treue in geistlicher Dunkelheit

Ich möchte uns aufrufen, in dieser Zeit der Dunkelheit wachsam zu sein. In den Sonntagsschulen wird oft das bekannte Lied gesungen: „Treue fängt schon im Kleinen an, nur durch Treue wird man ein Mann. Heiß oder kalt, ja oder nein, niemals dürfen wir lauwarm sein.“ Weiter heißt es in einer anderen Strophe: „Halb für Gott und halb für die Welt, ist was Gott und der Welt nicht gefällt.“ Unsere persönliche Treue in der Welt der Finsternis, in der wir heute leben, ist sehr wichtig. *„Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, / dass sie bei mir wohnen; Wer auf rechtem Wege geht, der dient mir“* (Ps 101,6).

Eines Tages hörte ich die Geschichte einer jungen Christin, die eine Ausbildung in einem Büro machte. Der Chef forderte sie irgendwann dazu auf, am Telefon für ihn zu lügen. Wenn Menschen in der Firma anriefen, denen der Chef noch etwas schuldete oder die mit einem Auftrag unzufrieden waren, soll-

Gottes Wort fordert uns zur Treue Ihm gegenüber auf!

te sie ihnen am Telefon sagen, dass er nicht in der Firma sei. Das konnte sie jedoch nicht, denn es waren Lügen. Eines Tages rief ein Kunde an und verlangte,

den Chef zu sprechen. Als der Chef sie wieder dazu aufforderte, für ihn zu lügen, sagte sie dem Kunden Folgendes: „Mein Chef sagt, ich soll ihnen sagen, dass er nicht da ist." Die Folge war eine fristlose Kündigung. Einem Seelsorger vertraute sie daraufhin an: „Ich bleibe lieber ohne eine Ausbildung, anstatt zu lügen." Eine ehrenhafte Einstellung, die nicht unbelohnt bleiben wird, wenn nicht sofort, doch ganz sicher bei dem, der wiederkommt.

Die Sünde beginnt immer zuerst in den Gedanken des Menschen und die meisten Sünden geschehen im Verborgenen, dort, wo kein anderer Mensch es sehen kann. Heute hat unser Feind ein starkes Hilfsmittel, um uns zur Sünde zu verführen – das Smartphone. Da, wo man nicht von Eltern oder anderen Personen kontrolliert werden kann, kann man sich sehr schnell persönlich verunreinigen. Um in solchen Momenten treu und mannhaft zu bleiben, sollte uns bewusst sein, dass Gott uns überall sieht und persönliche Treue von uns erwartet. Die Bibel sagt uns, *„der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge"* (1.Petr 5,8). In früheren Zeiten gab sich der Teufel des Öfteren als dieser brüllende Löwe aus. Christen wurden brutal durch Menschen hingerichtet, die letzten Endes nur Werkzeuge in der Hand des Teufels waren.

Heutzutage wendet der Feind dagegen listige Taktiken an, um uns zu verführen und so erkennen wir Christen sie oft nicht. Die Bereiche Mode, Musik und Freizeit sowie unser allgemeiner Lebensstandard ziehen uns und unsere Jugend geistlich oft stark herunter. Manchmal schaut man in andere Bruderschaften und beneidet die Menschen regelrecht, mit welcher Hingabe sie Gott dienen. Gott gebe unserer Jugend vor allen Dingen ein biblisches Prüfungsvermögen, sodass sie Gott lieben lernen und nicht der Welt ähnlicher werden möchten (vgl. Röm 12,2).

Die Gegenwart des Heiligen Geistes befähigt uns, die richtige Orientierung in einer sündigen und ungerechten Welt beizubehalten.

Zuverlässigkeit im Dienst

Gott von ganzem Herzen nachzufolgen, bedeutet auch in dieser letzten Zeit ganze Treue. Es spielt dabei keine Rolle, welchen Dienst man tut, sondern dass man ihn ganz und gerne tut. Ein Spruch sagt: „Nicht, welchen Posten du bekleidest, ist wichtig, sondern mit welcher Treue du ihn erfüllst, ist entscheidend" (Autor unbekannt).

Wir lesen im Wort Gottes: *„Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten aus Antiochia"* (Apg 6,3-5).

Aus dem Leben des Stephanus können wir etwas interessantes lernen. Dieser Mann, der zum Dienst ordiniert wurde, begann nicht so groß wie beispielsweise die Apostel, obwohl auch er einen wichtigen Dienst tat. Er war dazu bestimmt, für die tägliche Versorgung der griechischen Witwen zu sorgen. Weiter sehen wir den Fortschritt seines Dienstes. In Apostelgeschichte 6,8 le-

sen wir, wie er Wunder und Zeichen tat. Im Vers 10 wird bereits berichtet, wie er das Wort Gottes als Evangelist verkündigte. Daraus können wir lernen, dass unser Bemühen, auch kleine Aufgaben so gut wie möglich zu erledigen, uns auf noch größere Verantwortungen vorbereitet. *„Ein treuer Mann wird von vielen gesegnet“* (Spr 28,20). Es ist immer sehr erfreulich, wenn Jugendliche in das Gemeindeleben einbezogen werden. Natürlich sind sie noch keine Diakone, aber vielleicht werden sie es irgendwann. Ob im Chor, in der Predigt, in der Mission oder in der Pflege des Gemeindehauses segne Gott unsere Jugend, dass sie sich von Gott gebrauchen lasse und auf dem Arbeitsfeld Gottes mitwirke.

Im Gefängnis wurde Josef für seinen Dienst vorbereitet.

Enge Gemeinschaft mit Gott

In der heutigen Zeit benötigen wir eine enge Beziehung zu Gott. Als Gott das Volk Israel mit starker Hand aus Ägypten führte, sagte Mose zu Gott: *„Hab ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich erkenne und Gnade vor deinen Augen finde. Und sieh doch, dass dies Volk dein Volk ist“* (2.Mo 33,13). Israels Führer Mose verstand, dass das Volk die Anwesenheit und Führung Gottes brauchte. Für einen Christen ist es unabdingbar, dass er sich allezeit vor Augen hält, wer er ist und wer Gott ist. Das verstand auch Mose damals sehr gut. Und ebenso gilt das auch heute für uns. Wenn wir uns erniedrigen und eine demütige Haltung einnehmen, zeigt Gott sich uns mehr und mehr. Wir lernen mehr über Sein Wesen, Seine Allwissenheit und Seine Erhabenheit.

Vom preußischen König Friedrich dem Großen wird erzählt, dass er eines Tages auf einer Straße einen zerlumpten Bettlerjungen traf, der Waise war. König Friedrich, der für diesen Jungen ein Herz hatte, nahm den Jungen mit in sein Schloss. Man erzog ihn und gab ihm eine gute Ausbildung. So wurde dieser ehemalige Bettlerjunge mit der Zeit einer der besten Fürsten des Königs. Oft bemerkte man etwas Außergewöhnliches an ihm. Wenn er Verhandlungen oder Gespräche mit hohen Beamten führte und dabei aufgeregt wurde, verschwand er schnell aus dem Raum. Nach einer Weile kam er dann ruhig und besonnen wieder zurück. Das stieß bei den anderen bitter auf. Seine Neider hatten den Verdacht, er könne etwas Schlechtes gegen den König im Sinn haben. Womöglich sogar eine Verschwörung. So klagte man ihn beim König an. Eines Tages rief der König seinen Liebling also zu sich und fragte ihn, was er da für Gerüchte von ihm hören müsse und ob er tatsächlich eine Verschwörung gegen ihn anzetteln wolle. Daraufhin führte der Fürst König Friedrich in den Raum, den er immer schnell aufsuchte, um zur Ruhe und Besonnenheit zu kommen. Es war ein leerer Raum, in dem lediglich ein zerlumptes Kleid und ein Stock an einem Nagel an der Wand hingen. Der Fürst sagte zu König Friedrich, dass dies die Kleider waren, die er trug, als er als Junge in das Schloss gebracht wurde. Immer wenn er in Versuchung war, sich vor anderen zu überheben oder sich unrechtmäßig Dinge anzueignen, lief er in dieses Zimmer. Dort wurde ihm wieder bewusst, wer er einmal gewesen war und wer ihm geholfen hatte. So kehrten Ruhe und Trost in seinen Geist zurück. Als der König das hörte, liebte er diesen Fürsten noch mehr.

Nicht, welchen Posten du bekleidest, ist wichtig, sondern mit welcher Treue du ihn erfüllst, ist entscheidend.

Es ist nicht wichtig, welche soziale Stellung wir einnehmen oder welche Bildung wir besitzen. Auch unsere Intelligenz ist nicht ausschlaggebend, sondern wie gut wir Gott und Seinen Sohn Jesus Christus kennen. Wenn wir uns das vor Augen halten, kann Gottes Gnade in unserem Leben wirken. Gott kann nur da groß werden, wo wir selbst klein werden. *„Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne“* (2.Kor 12,9).

Gott in Glaubensprüfungen erkennen

„Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark“ (2.Kor 12,10).

„Paulus, woher hast du diesen Mut und diese Überzeugungskraft?“, könnte man fragen. Der Apostel Paulus sah seinen Herrn selbst in den großen Schwierigkeiten seines Lebens. Gerade in diesen schweren Zeiten wurde sein Glaube erprobt und geformt. Martin Luther sagte einmal: **„Anfechtungen sind Umarmungen Gottes. Sie sind uns zur Bewährung gegeben.“** Wir leben heu-

te in einer Zeit, in der die meisten von uns wahrscheinlich noch nie ein Gefängnis von innen gesehen haben, geschweige denn, dass auf uns schon ein-

Wenn wir uns erniedrigen und eine demütige Haltung einnehmen, erkennen wir Gott mehr und mehr. Wir lernen mehr über Sein Wesen, Seine Allwissenheit und Seine Erhabenheit.

mal mit einem Gewehr gezielt wurde. In der Bibel können wir jedoch von vielen Menschen lesen, die durch wahre Prüfungen gehen mussten und die uns heute als Vorbilder dienen können. Die drei Männer, die unversehrt aus dem glühenden Ofen gerettet wurden, zeigen uns beispielsweise ein starkes Zeugnis. *„Da fingen an Schadrach, Meschach und Abed-Nego und sprachen zum König Nebukadnezar: Es ist nicht nötig, dass wir dir darauf antworten. Siehe, unser Gott, den wir verehren, kann uns erretten aus dem glühenden Feuerofen, und auch aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tut, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten werden“* (Dan 3,16-18).

Diese drei Männer kannten ihren Gott und wussten, was Gott von ihnen forderte (vgl. 2.Mo 20,3-4). Diesen Gott wollten sie gegen nichts und niemanden eintauschen. Möge Gott auch uns solch eine Haltung schenken. Unsere Gesinnung muss ein „Nein!“ für den Satan und die Welt und ein „Ja!“ für Jesus und die Bibel sein. Hudson Taylor, der bekannte China-Missionar, sagte einmal Folgendes: „Gott hat uns keine ruhige Überfahrt verheißen, aber eine sichere Ankunft.“

Plane Zeit für Gott ein

Wir sind heute mehr denn je zuvor aufgefordert, unsere Zeit sinnvoll für Gott zu nutzen. *„Denn er spricht: »Ich habe dich zur willkommenen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“* (2.Kor 6,2). Alles, was der Mensch aus der Natur gewinnen kann, sei es Wasser, Nahrungsmittel, Mineralien oder Ähnliches ist begrenzt und auf unterschiedliche Weise auf die Kontinente verteilt. Eine Gabe hat Gott jedoch allen Menschen in gleichen Stücken gegeben – die Zeit. Natürlich leben wir nicht alle gleich lang, aber für jeden stehen jeden Tag 24 Stunden zur Verfügung.

Durch das Leben von Joseph wird uns in der Bibel eindrucksvoll gezeigt, wie man seine Zeit gottgefällig nutzen kann. Josef kam aus dem Gefängnis und Gott gab ihm die Weisheit, die Träume des Pharaos zu deuten. Anschließend wurde ihm der Auftrag erteilt, als der Stellvertreter des Pharaos über 14 Jahre hinweg über das ganze Land Ägypten zu wirtschaften. In den sieben guten Jahren sammelte Josef Vorräte, um dann in den sieben schlechten Jahren davon leben zu können. Hatte Josef im Gefängnis die Zeit, sich auf diese Aufgabe vorzubereiten? Teils ja, teils nein. Nein, weil er nicht vorgewarnt wurde und nicht wusste, was auf ihn zukommen würde. Ja, weil seine intensive Beziehung zu Gott ihn dazu bereit machte und ihn lehrte, auf Gottes Stimme zu hören. Gott war bei ihm.

Es gibt drei Punkte, wie wir unsere Zeit gottgefällig und sinnvoll nutzen können:

1. Gottes Wort lesen.
2. Im Gebet mit Gott reden.
3. Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern pflegen.

Öl sammeln

Jesus sagte zu Seinen Jüngern: *„Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird“* (Apg 1,8). Diese Kraft des Heiligen Geistes brauchen wir heute. Die Gegenwart des Heiligen Geistes befähigt uns heute und auch in der Zukunft, die richtige Orientierung in einer sündigen und ungerechten Welt beizubehalten.

Jeder von uns besitzt ein persönliches geistliches Gefäß. Die Bibel berichtet davon, dass wir Öl in unseren Gefäßen benötigen. Öl ist im Wort Gottes auch immer ein Symbol für die Gegenwart des Heiligen Geistes (vgl. 1.Joh 2,27). Das Brennen der Lampen ist das Wirken des Heiligen Geistes (vgl. Apg 2). Jeder von uns ist dafür verantwortlich, dieses eigene Gefäß zu schmücken. Dazu gehört auch, die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Mir erzählte vor einigen Wochen ein Bruder aus unserer Gemeinde, dass er eines Nachts nicht schlafen konnte. Der Geist mahnte ihn zum Gebet. Er folgte der Stimme und durch die

Gottes Wort gibt uns für unser Leben Anleitung und besitzt einen noch höheren Wert als alle bedeutenden Gegenstände dieser Welt. In Seinem Wort verbergen sich Segen, Freude und wahres Glück.

Anregung des Geistes betete er für eine bekannte Seele. Am nächsten Tag bekam er einen Anruf, in dem ihm die Frau des Bruders, für den er gebetet hatte, sagte, dass es ihrem Mann in der betreffenden Nacht sehr schlecht ergangen war und sie kurz davorstanden, einen Notarzt zu rufen. Durch Gottes Gnade wurde es aber plötzlich wieder besser mit ihm. Das Gebet des Bruders, das zur gleichen Zeit geschah, hatte ein Wunder bewirkt. Preist den Herrn dafür. Möge Gott uns dieses feine Gespür geben, um die Stimme des Herrn und des Heiligen Geistes zu hören. Wenn wir das, was in unserer Kraft liegt, auch von Herzen umsetzen und für Gott einsetzen, wird sich Jesus durch unser Leben verherrlichen. Gott segne uns darin.

„Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh 16,33).

Nikolai Stang
Gemeinde Emstek

Bibelzitate folgen, wenn nicht anders gekennzeichnet, der Übersetzung Luther 2017.

mobil lesen und hören
stephanus-zeitschrift.de

Kein Ansehen der Person

„Meine Brüder, verbindet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, [den Herrn] der Herrlichkeit, nicht mit Ansehen der Person! Denn wenn in eure Versammlung ein Mann käme mit goldenen Ringen und in prächtiger Kleidung, es käme aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung, und ihr würdet euch nach dem umsehen, der die prächtige Kleidung trägt, und zu ihm sagen: Setze du dich hier auf diesen guten Platz!, zu dem Armen aber würdet ihr sagen: Bleibe du dort stehen, oder setze dich hier an meinen Fußschemel! – würdet ihr da nicht Unterschiede unter euch machen und nach verwerflichen Grundsätzen richten?“ **(Jak 2,1-4).**

Es darf kein Ansehen der Person geben, wenn wichtige Entscheidungen gegenüber unseren Mitmenschen getroffen werden. Persönliche Gefühle und Vorteile, der gesellschaftliche Status und andere blendende Faktoren dürfen uns nicht beeinflussen.

Ich merke, dass es in letzter Zeit sehr schwerfällt, das Gebot zu befolgen, „kein Ansehen der Person“ zu haben. Insbesondere die Ältesten müssen oft in den Gemeinden verschiedene schwierige Fragen schlichten. Und manchmal, wenn der Fall irgendeines jungen Bruders oder einer Schwester geklärt wird, lautet die stumme Frage: „Wessen Sohn (Tochter) ist das?“ Oft wirkt sich die familiäre Zugehörigkeit auf die Entscheidung aus. Wie aber schaut der Herr darauf?

Unsere Verantwortung vor dem Herrn ist sehr groß. Wir müssen daran denken, dass wir jede getroffene Entscheidung vor dem Herrn verantworten müssen. Sicherlich gibt es Personen, die es zu tragen gilt, anderen hingegen muss mit Strenge begegnet werden. Oft aber kommt es vor, dass wir jemanden streicheln und nachsichtig mit ihm handeln, statt ihn zu bändigen, nur aufgrund der Tatsache, dass es ein Kind eines vermeintlich wichtigen Menschen ist. Dabei ruft uns Jakobus zum Handeln auf, ohne auf die Person zu achten, die sich gerade vor uns befindet. Bei mir persönlich kommt es vor, dass ich bei manchen Entscheidungen im Nachhinein darüber nachdenke, ob ich nicht zu nachgiebig gewesen bin oder andersherum, ob ich nicht zu streng zu dem Menschen war. Denn wie bereits erwähnt: vor Gott muss ich das eigene Handeln verantworten. Und weiter sagt Jakobus: *„Wenn ihr aber die Person anseht, so begeht ihr eine Sünde und werdet vom Gesetz als Übertreter verurteilt“* (Jak 2,9).

Der Herr sieht alle unsere Entscheidungen! Wie nötig haben wir doch Weisheit und Führung in all diesen Fragen!

Schon zu Zeiten des Alten Testaments gab es Menschen, ja sogar Diener, die in Gottes Augen zu Übertretern wurden aufgrund dessen, dass sie die Person ansahen. Gott sprach streng zu dem Priester Eli, weil dieser ein parteiisches Verhältnis zu seinen Söhnen hatte: *„Und du ehrst deine Söhne mehr als mich, so dass ihr euch mästet von den Erstlingen aller Speisopfer meines Volkes Israel! […] Siehe, die Zeit wird kommen, da ich deinen Arm und den Arm des Hauses deines Vaters abhauen werde, so dass in deinem Haus niemand alt werden soll. Und du wirst Not in [deiner] Wohnstätte sehen bei all dem Guten, was [Gott] Israel erweisen wird; und es wird nie mehr ein Betagter in deinem Haus sein“* (1.Sam 2,29.31.32).

Ich wünschte, dass wir immer an unsere Verantwortung vor dem Herrn denken,

wenn wir Entscheidungen abwägen, die andere Brüder und Schwestern betreffen. Jeder sollte sich selbst in Bezug auf das unvoreingenommene Handeln unseren Nächsten gegenüber überprüfen.

Es ist erschreckend, wie viele ohne nachzudenken ein Urteil über ihre Mitmenschen fällen und damit falsch liegen.

Dass bei Gott kein Ansehen der Person gilt, sehen wir klar am Beispiel Davids. Obwohl Gott diesen sehr liebte und ihn sogar als einen Mann nach Seinem Herzen bezeichnete, schonte Er ihn in seinen Verfehlungen nicht, sondern vollzog die gerechte Strafe. Als Nathan zu ihm kam und das Gleichnis vom Schaf des Armen und vom reichen Menschen erzählte, brannte David vor Wut und sein Urteil war sehr radikal: „Der Mann, der dies getan hat, ist ein Kind des Todes“ (vgl. 2.Sam 12,5)! Als der Prophet ihm aber antwortete, dass er dieser Mensch sei, hätte David seine Meinung wahrscheinlich ändern wollen, er hätte sich milder beurteilen wollen. Doch Gottes Strafe erfolgte genauso, wie David es gefordert hatte: vierfach. Oft handeln wir ähnlich: einige setzen wir nach vorne, erweisen ihnen große Ehre und danach kommt dann plötzlich heraus, dass es Menschen sind, die die Furcht Gottes verloren haben. Oder es geschieht andersherum: Es kommt jemand, bekennt sein Vergehen, das er vor 10 Jahren begangen hat und wir überlegen: „Das war vor 10 Jahren. Lasst uns beten, möge der Herr dich segnen.“ Gleichzeitig haben wir jemanden, der mit der gleichen Sünde kommt, die gestern vollbracht wurde, und wir maßregeln ihn. Nennt sich das Gerechtigkeit? Wer hat mehr Schuld und gegenüber wem muss man nachsichtiger sein? Zu dem, der die Sünde tat und 10 Jahre lang schwieg oder zu dem, der gestern sündigte und bereits heute bereut? Der Herr sieht alle unsere Entscheidungen! Wie nötig haben wir doch Weisheit und Führung in all diesen Fragen! Denn das sind nicht unsere persönlichen Angelegenheiten – das sind die Angelegenheiten von Gottes Kindern. Wie nötig ist es doch, in der Furcht Gottes zu wandeln, um diese Angelegenheiten gerecht zu klären. Wie schrecklich ist es jedoch zu sehen, wie viele ohne nachzudenken ein Urteil über Menschen fällen und damit falschliegen. Aber lass es dann unser Kind sein.

Eines Tages sagte mein Sohn, der zu dem Zeitpunkt etwa 20 Jahre alt war, irgendetwas Schlechtes über die Gemeinde. Ich bat ihn, das nicht mehr zu tun und warnte ihn, dass er, wenn er damit fortführe, vor der ganzen Gemeinde zurechtgewiesen werden würde. Im ersten Moment gehorchte er, aber nach einer Weile tat er es wieder. Dann ließ ich ihn und noch einen Kameraden nach dem Gottesdienst aufstehen und sagte vor der Gemeinde das, was in dieser Angelegenheit notwendig war und wir beteten für sie. Oh, wie sich mein Sohn empörte, als ich nach Hause kam: „Papa, ich bin fast 20, wie konntest du so mit mir handeln?“ Meine Ehefrau war ebenfalls besorgt: „Wie wird er denn nun zur Jugendstunde gehen?“

Brüder, ich möchte Folgendes festhalten: Wenn wir gerecht handeln, werden wir die Kinder nicht aus der Gemeinde wegführen. Im Gegenteil, wir werden sie gewinnen. Und wir werden ein Beispiel für die Anderen sein. Mir wurde einmal gesagt: „Was machst du? Du

Unsere Verantwortung vor dem Herrn ist sehr groß. Wir müssen daran denken, dass wir jede getroffene Entscheidung vor dem Herrn verantworten müssen.

wirst mit deinen Alten allein bleiben. Danach wirst du sie beerdigen und selbst sterben.“ Aber es gibt einen Herrn, der uns bewahrt hat! Wir sehen in allem die Hand Gottes – beispielsweise hatten wir zu der Zeit nur einen Jugendchor, jetzt sind es bereits vier. Preis sei dem Herrn! Lasst uns den Glauben an den Herrn Jesus Christus haben, ohne Ansehen der Person!

Viktor Wronskij, Sacramento, USA
aus Slowa Christianina 2019/2

mobil lesen und hören
stephanus-zeitschrift.de

Ansehen der Person

Was bedeutet Ansehen der Person zu haben? Es ist eine parteiische, voreingenommene Haltung gegenüber jemandem. Die Sichtweise auf ihn gründet sich auf persönliche Gefühle oder die Position des Menschen. Hierbei spielen Aspekte wie Menschengefälligkeit, die Bevorzugung eines Menschen und die Abhängigkeit des persönlichen Profits (vgl. Judas 16) eine große Rolle.

In der Bibel wird verständlich beschrieben: *„Denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person“* (Röm 2,11). Darüber sprach auch Petrus, als er bei Kornelius war: *„Da tat Petrus den Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern dass in jedem Volk derjenige ihm angenehm ist, der ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt!“* (Apg 10,34f).

Wenn Gott die Person nicht ansieht, dann dürfen auch wir es als Seine Nachfolger nicht tun. Die Heilige Schrift gibt uns noch weitere Anweisungen, wie wir unseren Nächsten gegenübertreten sollen: *„Ihr sollt keine Ungerechtigkeit begehen im Gericht; du sollst weder die Person des Geringen ansehen noch die Person des Großen ehren; sondern du sollst deinen Nächsten gerecht richten“* (3.Mo 19,15). *„So sei denn der Schrecken des HERRN über euch; nehmt euch in acht, was ihr tut! Denn bei dem HERRN, unserem Gott, gibt es weder Unrecht noch Ansehen der Person noch Bestechlichkeit“* (2.Chr 19,7). *„Es ist nicht gut, wenn man die Person des Gottlosen ansieht, um den Gerechten zu unterdrücken im Gericht“* (Spr 18,5).

Gottes Wort gibt uns hier eine Vielzahl von Weisungen. Lasst uns vom Wort Gottes lernen.

„Tu, was du willst“

***„Das aber sollst du wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott“* (2.Tim 3,1-4).**

Im Verlauf der Weltgeschichte können wir drei große Geistesströmungen kennzeichnen:[1]

1. Der Humanismus, der den Anfang etwa im 14. Jahrhundert hatte. Das Wort „human“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „der Mensch“. Es ist die Lehre, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Die Humanisten hegten die feste Überzeugung, dass der Mensch von sich selbst ausgehend jedes Problem lösen könne. Daher herrscht heute auch sehr oft der Trugschluss, dass Gott menschlich handeln müsse.

Das „ICH“ ist der größte Götze unserer Zeit.

2. Die Aufklärung, die im 18. Jahrhundert aufkam und den Humanismus gewissermaßen weiterentwickelte. Die Grundidee hieß hier: Der Mensch ist von Natur aus gut und dieses Gute muss durch Aufklärung, Information und Belehrung gefördert werden. Das heißt: Tat der Mensch etwas Schlechtes, hatte er es nicht besser machen können, da er nicht genug Informationen hatte. Das ist jedoch unbiblisch, denn Paulus schreibt: *„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“* (Röm 7,18).

3. Die Emanzipation (Befreiung aus einem Zustand der Abhängigkeit[2]), die im 20. Jahrhundert zum Humanismus und zur Aufklärung dazukam. Hier wurden endgültig alle Zwänge über Bord geworfen. Alle Werte, Normen, Autoritäten, Erziehungsziele, -mittel und -methoden wurden kritisch hinterfragt.

Der Satanist und Gründer des modernen Satanismus Aleister Crowley stellte einmal einen Grundsatz mit den Worten auf: „Tue, was du willst, soll sein dein ganzes Gesetz.“[3] Das ist genau das Gegenteil von dem, was Jesus zu einem Schriftgelehrten sagte: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken […] Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Mt 22,37)*.

Wie konnte es so weit in unserer Entwicklung kommen?

Wenn wir den Verlauf unserer Weltgeschichte betrachten, so können wir bestimmte Handlungen und Geschehnisse, die in der Welt passierten, nur aus dem geistlichen Aspekt erklären. In der Tat sagt die Bibel: *„Und das ist der Geist des Antichristen, von dem ihr gehört habt, dass er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt“ (1.Joh 4,3)*. Und dieser „Geist“ bereitet die Welt auf sein Erscheinen vor.

Unter welchem Einfluss steht heute der Mensch?

Die Antwort finden wir im zweiten Brief an Timotheus: *„Das aber sollst du wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden“* (2.Tim 3,1). Das griechische Wort „chalepos“ für „schlimm“ steht im Neuen Testament nur zweimal.[4] Das erste Mal kommt es in Matthäus 8,28 vor, wo die Begebenheit mit den beiden Besessenen aus der Gegend der Gadarener geschildert wird. Die Bibel sagt, dass sie nackt umherliefen, von einer Legion besessen und nicht zu zähmen waren. Wörtlich heißt es dort: Sie waren „chalepoi lian“: sehr gefährlich, wild, unzähmbar, aufrührerisch, aufsässig. Zum zweiten und letzten Mal steht dieses Wort nur noch in dem oben erwähnten Vers. Dies bedeutet, dass die letzte Zeit eine Zeit der Besessenheit sein wird. Vielleicht mag jemand denken, dies sei übertrieben. Hierzu möchte ich erwähnen, dass Aleister Crowley seiner Zeit drei Methoden vorschlug, wie man die Leute in einen Zustand völliger Verfinsterung bringen könne:

1. Die Menschen einer sich ständig wiederholenden Musik aussetzen. Diese Art von Musik wird nicht nur in der Welt praktiziert, sondern hat auch schon längst den Einzug in die Gemeinden gehalten.

2. Die Droge fördern. Laut dem europäischen Drogenbericht von 2019 haben schätzungsweise rund 96 Millionen EU-Bürgerinnen und Bürger (29%) im Alter zwischen 15 und 64 Jahren mindestens einmal in ihrem Leben illegale Drogen konsumiert.[5]

3. Die Entwicklung im Bereich der Moral steuern. Obwohl hier mittlerweile ein tiefes moralisches Niveau erreicht wurde, indem im Oktober 2017 die Homo-Ehe und Ende 2018 das dritte Geschlecht (divers) in Deutschland eingeführt und somit jegliche moralische Grundlage vernichtet wurde, sehen wir immer noch kein Ende in dieser Entwicklung.

Egoismus

Weiter werden im zweiten Brief des Timotheus 18 grausige Eigenschaften aufgezählt, die diese Zeit prägen werden. Aus allen diesen 18 Eigenschaften sticht eines immer wieder hervor: das eigene „Ich“, auch Egoismus genannt.

Das „ICH“ ist der größte Götze unserer Zeit. Es steckt im kleinen Kind, das nach der Mama schreit (ohne zu berücksichtigen, was die Mama gerade tut), im Teenager, der seine Träume mit allen Mitteln verwirklichen will oder auch im alten Mann, der viel im Leben erreichte und sich nichts mehr sagen lassen möchte – das Ego ist allgegenwärtig.

Egoismus muss nicht gelernt werden, er ist von Geburt an voll ausgeprägt. Vielmehr muss das Kind erst lernen, sein eigenes Ich dem Bedürfnis anderer zu unterordnen und das ein ganzes Leben lang.

Dies zeigt sich deutlich im Leben vieler Menschen. Es bestimmt aber auch den heutigen Zeitgeist. Ganz besonders begann die Entwicklung ab 1960:

- In den 60er Jahren wurde der Minirock von Mary Quant erfunden und galt als Symbol für Unabhängigkeit.
- 1966 wurde in Kalifornien die erste Satanskirche gegründet. Mit dem Motto „Tue, was du willst“ gehörte sie zu den am schnellsten wachsenden Kirchen in Kalifornien.[6]
- 1967 erklärte sich Albanien zum ersten atheistischen Staat der Welt.
- 1968 waren die großen Studentenunruhen, die so genannte 68er-Generation oder auch die Hippie-Bewegung (Selbstverwirklichung).
- 1969 gilt als der Beginn der homosexuellen Lobby. Das Jahr ist auch der Beginn der feministischen Bewegung (Frauenbewegung).
- 1968 war die Gründung der NARAL (National Association for Repeal of Abortion) zur Legalisierung der Abtreibung, die dann auch 1973 erstmals in den USA in Kraft trat.

All dies gehört heute zur Normalität und wird von unseren Kindern kaum noch hinterfragt.

Warnung an die Christen!

Wenn wir die Entwicklung verfolgen, werden wir feststellen, dass die Beschreibung über den Menschen der letzten Zeit, die Paulus an Timotheus gibt, genau unserer Zeit entspricht. Aber wenn wir ab dem fünften Vers weiterlesen, so müssen wir erschreckend feststellen, dass der Text sich nicht nur auf die Menschen bezieht, die in der Welt leben und die wir als gottlos betrachten, sondern vielmehr auf christliche Kreise. Hier heißt es nämlich: *„Dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie“* (2.Tim 3,5). Egoismus, der bis an Besessenheit grenzt, macht also vor den Türen der Gemeinde nicht halt. Ob es Kinder in der Schule sind, Männer und Frauen auf der Arbeit oder Hausfrauen, die zu Hause sind – wir alle werden von der Umgebung, die gottlos ist, geformt. Und wenn wir nicht darauf achten und es bewusst bekämpfen, werden wir uns irgendwann in diesen 18 Eigenschaften wiederfinden. Hierzu gibt es einen guten Spruch aus dem Talmud der Juden: „Achte auf deine *Gedanken*, denn sie werden Worte. Achte auf deine *Worte*, denn sie werden Handlungen. Achte auf deine *Handlungen*, denn sie werden Gewohnheiten. Achte auf deine *Gewohnheiten*, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen *Charakter*, denn er wird dein *SCHICKSAL*.“[7]

Darum wachet!

Interessant ist noch zu bemerken, dass Jesus Christus in Seiner Endzeitrede Seinen Jüngern all die Geschehnisse vorhersagte, die noch kommen würden. Er warnte sie vor Verführern, erklärte ihnen, dass noch gewaltige Weltkriege, globale Hungersnöte, Erdbeben, Verfolgungen noch nie dagewesenen Ausmaßes und jegliche Zerstörung von Gottesdienst und Gottesfurcht bis hin zur Zerstörung des Universums stattfinden werden. Im ganzen Gefühl der Ohnmacht, die die Jünger wahrscheinlich verspürten, gab Jesus ihnen jedoch einen einfachen, aber heilsentscheidenden Rat: *„So wacht nun, da ihr nicht wisst, in welcher Stunde euer Herr kommt!“* (Mt 24,42).

Wachsamkeit bezeichnet einen Zustand andauernder Aufmerksamkeit, es heißt jedoch auch, angespannt und geistesgegenwärtig zu sein. Das bedeutet demzufolge für uns Christen, dass wir nicht sorglos in der Welt leben und es uns gut gehen lassen sollen, weil wir ja „Kinder Gottes“ sind, sondern dass wir genau auf unseren Umgang und unsere Handlungen achthaben müssen.

Also lautet das Wort der Stunde *„wachet“*. Es ist heute wichtiger als je zuvor, weil Jesus in einer Parallelstelle sagte: *„Wenn aber dies anfängt zu geschehen, so richtet euch auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung naht“* (Lk 21,28). Uns ist also nicht mehr viel Zeit geblieben.

Das bedeutet, dass der ganzen Welt bange sein wird, wenn sie dies alles sehen wird. Die Menschen werden verzagen und vor Furcht vergehen (vgl. Lk 21,25). Nicht so wir Christen! Obwohl die Moral der Menschheit am Ende ist, die Ungerechtigkeit überhandnimmt und in vielen die Liebe erkaltet, so bleibt eins immer im echten Christen bestehen: die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi, in der die heilige Gemeinde entrückt wird. Dann wird die herrliche Hochzeit des Lammes mit der Braut gefeiert, weil die Gemeinde Sein Wort bewahrt hat und wacht!

Eugen Schaumlöffel
Gemeinde Cloppenburg

---

[1] Was lernen unsere Kinder“, Axel Volk, Seite 22
[2] https://www.duden.de/rechtschreibung/Emanzipation, abgerufen am 06.01.2021
[3] http://www.forum2.avalonorden.de/index.php?page=Thread&threadID=2470, abgerufen am 06.01.2021
[4] Die Bibel beleuchtet die Hintergründe des Terrorismus, Alexander Seibel, Seite 12, abgerufen am 06.01.2021
[5] https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/103669/Fast-jeder-Dritte-hat-europaweit-schon-illegale-Drogen-konsumiert, abgerufen am 13.01.2021
[6] Die Bibel beleuchtet die Hintergründe des Terrorismus, Alexander Seibel, Seite 8
[7] https://wiki.zum.de/wiki/Talmud, abgerufen am 06.01.2021

mobil lesen und hören
stephanus-zeitschrift.de

Die schwerste Bitte: Dein Wille geschehe

Olga und Victor Wedernikow möchten sich mit diesem Zeugnis insbesondere an die Eltern wenden, deren Kinder behindert geboren oder durch die Lebensumstände behindert geworden sind. Das Zeugnis soll zur Erbauung und Stärkung im Glauben an den Herrn Jesus Christus dienen.

Auswanderung nach Deutschland

Wir wanderten mit ein paar Koffern – ohne einen einzigen Pfennig in der Tasche – und sechs Kindern aus der Stadt Nizhny-Tagil in der Swerdlowskaja Oblast nach Deutschland aus. Gemeinsam hatten wir uns dazu entschieden, alles aus dem Verkauf des Hauses und des Autos der Kirche zu geben. Seit unserer Ankunft in Deutschland bis zum heutigen Tag sind wir satt, gekleidet und mit Schuhen versorgt. Das ist die große Fürsorge und der Schutz unseres Herrn. Ehre sei Ihm ewiglich!

Die Heilung

Unsere Kinder waren bei unserer Ankunft in Deutschland zwischen 4 Monaten und 7 Jahren alt. Das sechste Kind hatte in Russland gesundheitliche Probleme. Mit dem Krankenwagen war es zweimal mit obstruktiver Bronchitis in die Notaufnahme gefahren worden. Nachdem wir nur drei Monate in Deutschland waren, kam es wieder zu einem Anfall. Der Arzt empfahl uns dringend, das Kind in die Klinik in stationäre Behandlung zu geben, was wir aber nicht wollten, da wir große Angst vor dem Krankenhaus hatten. So entschieden wir uns, nicht ins Krankenhaus, sondern in den Gottesdienst zur Versammlung zu fahren. Die Gemeinde betete inbrünstig und es geschah ein Wunder. Gott heilte das Kind. Ehre sei Gott für Seine uns und unserem Sohn erwiesene Gnade! Seit dem Zeitpunkt der Heilung bis zum heutigen Tag gab es keine Anfälle mehr.

Heute haben wir 17 Kinder, darunter sind zweimal Zwillinge. Fünf Kinder (Drillinge und Zwillinge) gingen als Säuglinge in den Himmel. Wir schreiben dies so detailliert, um anzumerken, dass der Herr uns trotz aller Schwierigkeiten von dem unheilvollen Gedanken der Familienplanung gerettet hat. Nicht, weil wir besonders tapfer sind, sondern weil der Heilige Geist einen Schutz über unseren Verstand setzte und Gott nicht wohlgefällige Gedanken nicht in unsere Herzen drangen. Jetzt, wo das zeugungsfähige Alter vorbei ist, ist es uns im Herzen leicht und das Gewissen quält uns nicht.

Olga und Victor mit ihrer Tochter Diana

Dein Wille geschehe!

Im Jahr 1993, am Anfang unseres Lebens in Deutschland, wurde uns ein Mädchen als Frühchen geboren. Bei der Geburt bekam sie einen Schock mit Hirnblutung. Die Ärzte konnten nicht sagen, wie sich dies auswirken würde. Es zeigte sich, dass es sich auf alles auswirkte. Heute ist sie 28 Jahre alt und sitzt im Rollstuhl. Es war für uns ein äußerst schmerzhafter Schlag und es war schwer, sich damit abzufinden. Wir hatten Fragen wie: „Warum ausgerechnet wir? Wir nehmen doch alle Kinder an. Herr, warum strafst Du uns so und wofür?" Das Wofür und Warum war lange in unserem Mund und in unseren Herzen. Wir suchten Antworten bei den Brüdern. Erst jetzt verstehen wir, wie schwer es den Brüdern fiel, eine Antwort für uns zu finden. Leider kam auch zu unseren Ohren, dass so etwas mit „unerwünschten Kindern" geschehe. Eine solche Schlussfolgerung traf uns sehr. Wir wussten, dass dieses Kind besonders erwünscht war. Nichtsdestotrotz gab es aber auch Menschen, die ein Wort des Trostes für uns hatten und uns aufmunterten. Einige Zeit verging, bis wir begriffen, dass unsere Fragen nach dem Warum nicht gerecht und richtig waren. Das Gefühl der Melancholie und Niedergeschlagenheit verließ uns.

Trotz allem gab es noch eine Hoffnung auf Heilung. *„Die Hoffnung, die sich verzieht, ängstigt das Herz"* (Spr 13,12). Eine Heilung fand nicht statt, wir konzentrierten uns nicht darauf. „Möge dein Wille geschehen, Herr", sagten wir in unseren Herzen. Das richtige Verhalten gegenüber allen uns unverständlichen Situationen ist, Gottes Willen zu verstehen und Ihm gehorsam zu sein.

Nach den Treffen mit Christen auf den Versammlungen für behinderte Menschen, welche wir jedes Jahr besuchten, sahen wir, dass wir nicht allein waren und dass es Menschen gab, die es noch schwerer hatten als wir. Einige Eltern, deren Kinder auch eine Behinderung hatten, sagten uns wiederum: „Wir haben auf eure Tochter geschaut und verstanden, dass wir es leichter haben als ihr." So trösteten wir einander. Preis sei dem Herrn! Auch dies ist eine Möglichkeit, einander zu dienen.

Bei einer Einsegnung hören wir stets aufmerksam auf die Gebete der Eltern für ihre Kinder. Wie ehrlich und mit Furcht und Zittern beten sie und danken Gott für die Gesundheit und das Wohlbefinden ihrer Kinder. Daher möchten wir diese Möglichkeit nutzen, unsere Erfahrungen mit euch zu teilen und wenden

Familie Wedernikow mit ihren Kindern und deren Familien

uns an die Eltern, deren Kinder behindert geboren wurden oder durch irgendwelche Umstände behindert wurden: Seid nicht betrübt! Der Herr ist nahe! Er kommt bald! Gott hat uns und euch die Kinder, die in ihren Bewegungen eingeschränkt sind oder ihren Körper überhaupt nicht kontrollieren können, anvertraut, um sie zum Himmel zu führen. Der Herr hat vorgesehen, dass ihr es schafft, auch wenn es schwer wird. Für uns selbst haben wir verstanden, dass solche Kinder nicht ein Grund oder eine Grundlage sein sollten, sich an die verschiedenen Methoden der Verhütung zu wenden.

Wirkungen des Heiligen Geistes

Wir möchten noch von einer Wirkung des Heiligen Geistes in unserer Familie erzählen, wo die Fürsorge des Herrn sehr offenkundig war. Dies war im Jahr 1998. Unser 12. Kind wurde geboren. Doch die Lungen des Kindes waren nicht vollständig geöffnet. Das kommt häufig vor, ohne dass ein Grund vorliegt. Sicherheitshalber entschied der Arzt, uns in die Uniklinik Homburg zu schicken. Die Atmung stabilisierte sich, aber der Junge sollte noch eine bestimmte Zeit stationär behandelt werden. Jeden Tag waren wir bei ihm, bis schließlich der Moment kam, als man uns sagte, dass wir ihn mit nach Hause nehmen konnten. Wir freuten uns alle sehr.

In der Nacht, bevor wir ihn abholen konnten, hatte meine Frau eine Vision: Sie sah im Traum Engel, die ein Lied so schön sangen, dass man es auf Papier nicht wiedergeben kann. Sie sangen den Text aus dem Lukas Evangelium 3,14: *„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“*

Als mir meine Frau am Morgen davon berichtete, überkam uns eine große Sorge, obwohl diese Vision sie stark inspirierte und tröstete. Wir sorgten uns, da der Vater meiner Frau oft ähnliches erlebte und uns erzählte, dass der Herr ihn stärkte und seine Seele vor bevorstehenden Schwierigkeiten erfreute, von denen er noch nichts wusste. Er war regionaler Bischof des Mittel- und Nord-Urals und hatte viele Schwierigkeiten und Sorgen.

Die nächtlichen Visionen und Offenbarungen vom Herrn lassen aufleben und warnen vor Gefahren in der Zukunft. Davon konnte ich mich selbst überzeugen, als der Heilige Geist mich nachts öfter besuchte, daher waren die Visionen meiner Frau, d.h. ihre Gefühle, etwas, was ich nachempfinden konnte. Wir stellten uns die Frage, was uns erwarten würde. Wir versuchten, nicht darüber nachzudenken, dass unserem Kind etwas passieren könnte. Unsere Einstellung war, dass wir ihn abholen würden. Wir fuhren ins Krankenhaus, fanden ihn aber nicht in seinem Zimmer. Dann kam ein Arzt und sagte, dass unser Sohn auf der Intensivstation in einem sehr kritischen Zustand liegen würde. Aufgrund der Nachlässigkeit des medizinischen Personals hatte er eine Blutvergiftung. Als wir ihn auf der Intensivstation sahen, wurde uns unsere Vision und unsere Sorge verständlich. Aber Jesus war bei uns in diesem Moment des Schocks. Nur mit Seiner Hilfe konnten wir die Informationen des Arztes, der seine Augen vor uns verbarg, annehmen: „Es gibt keine stärkeren Medikamente als die, die er schon erhalten hat, wenn sich sein Zustand verschlechtert, so können wir ihm nicht mehr helfen. Wenn er überlebt, dann überlebt er”, sagte man uns offen.

Wenn man versteht, dass im Himmel alles bekannt ist und dass sowohl unser Kind als auch wir unter dem Schutz des Allmächtigen stehen, dann ist es einfach unvernünftig, sich mit der Frage “Warum” zu quälen. Die Gemeinde betete, die Ältesten beteten. Sie versammelten sich jeden Tag zum Gebet in dem berühmten Keller bei Bruder Willi Schendel und beteten auch für uns. Ehre sei Jesus Christus! Unser Sohn überlebte und wuchs kräftig und gesund auf. Bruder Kornelius Fast (unser Pastor) unterstützte uns.

Unsere älteren Kinder wurden erwachsen und verhielten sich verständnisvoll in Bezug auf unsere Probleme und halfen uns, wo sie konnten. Obwohl es nicht einfach war, sahen wir, dass kein einziges Kind uns überflüssig war. Dank sei Gott für alles!

Olga und Victor Wedernikow
Gemeinde Miesau

mobil lesen und hören
stephanus-zeitschrift.de

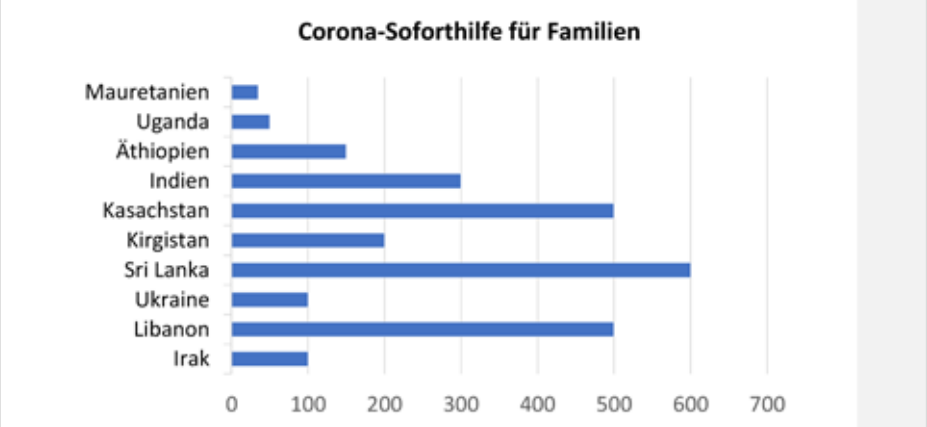
Gottes Werk im Jahr 2020

Wirkungsbericht des CDH Stephanus Zentralverbands Speyer

Der folgende Wirkungsbericht beschreibt einen Teil der Arbeiten, die wir gemeinsam mit Gottes Hilfe im Jahr 2020 verrichteten. Besonders dankbar sind wir für die vielen fleißigen Helfer und Spender, die dieses Werk Gottes im vergangenen Jahr ermöglichten.

Hinter den folgenden Darstellungen und Diagrammen verbergen sich viele Gebete, viele Sorgen, viel Anstrengung, manchmal schlaflose Nächte, Herzlichkeit und Liebe. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für jede noch so kleine Mühe bedanken. Eins ist sicher: Gott vergisst kein Opfer, dass in Seinem Namen gebracht wurde.

2020 hat uns vor eine besondere Aufgabe gestellt. Das Wort unseres größten Vorbildes Jesus Christus hat sich erneut bestätigt. In Matthäus 26,11a sagt Jesus: *„Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch."*



Rund 2400 Familien erhielten Corona-Soforthilfen

Im Januar 2020 hatten wir weitreichende Pläne. Es sollten humanitäre Hilfe geleistet und die Gemeinden gestärkt werden. Geplante Gruppenreisen nach Indien, Äthiopien und Uganda fielen aus. In Bulgarien sollte ein monatlicher Besuch die Evangelisation vor Ort und den Aufbau der Gemeinden unterstützen. Wir freuten uns auf die Missionskonferenz und die Konferenzen im Ausland. Wie in den vergangenen Jahren waren auch Reisen in die Länder der ehemaligen UdSSR geplant und vieles, vieles mehr. Gott schloss viele dieser Türen, öffnete dafür jedoch andere. Erneut wurde für uns folgendes Wort Gottes so real: Solange es nun Tag ist, wollen wir wirken, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann (vgl. Joh 9,4).

Ehrenamtliche bringen große Erfahrung und „Know-how" mit

Corona-Soforthilfe

Für uns in Deutschland heißt Corona in den meisten Fällen „nur" Einschränkung in unserer Freiheit. Wir stehen für alle im Gebet, die erkrankt sind. Besonders dieses Jahr hat arme Menschen noch ärmer gemacht. Viele unserer Geschwister im Ausland – besonders in Asien und Afrika – leben sprichwörtlich „von der Hand in den Mund". Genau diese Menschen hatten in der Zeit des Lockdowns oft keine Einnahmequelle. Das bedeutet: nichts zu Essen. So verteilten wir mit Gottes Hilfe viele Essenspakete als Corona-Soforthilfe.

Unsere Ansprechpartner vor Ort teilten mit: „Vielen Dank für die Gesten der Freundlichkeit und der finanziellen Unterstützung, die daran erinnern, dass es inmitten dieser Covid-19 Krise Hoffnung gibt." – David Tumwine, Mitarbeiter von Stephanus-Uganda

„Wenn Hilfe von unseren ehemaligen Landsleuten, ich meine damit, die aus Kasachstan stammenden und nun in Deutschland lebenden ethnischen Deutschen kommt, überkommt mich ein besonderes Gefühl der Dankbarkeit, denn sie bilden die sogenannte „lebendige Brücke" zwischen Kasachstan und Deutschland." - Dauren Karipov, Kasachstan

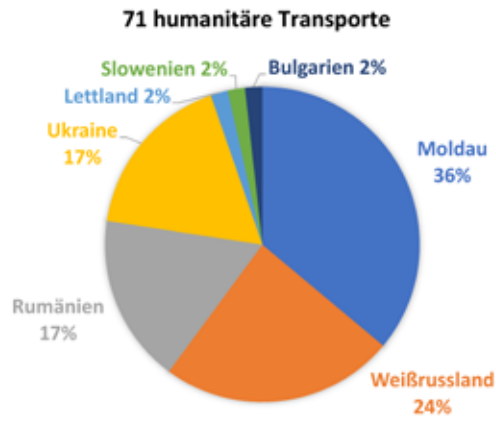
„Ich bin sehr froh und allen Brüdern und Schwestern, die für mich gebetet haben, sehr dankbar. Ich konnte die Gebete und Unterstützung spüren." – Bruder Peter Borsch, Moldawien

Finanzielle Hilfe für Familien in besonderer Notlage im Jahr 2020:

In Jakobus steht: *„Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten? Wenn nun ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und es ihnen an der täglichen Nahrung fehlt, und jemand von euch würde zu ihnen sagen: Geht hin in Frieden, wärmt und sättigt euch!, aber ihr würdet ihnen nicht geben, was zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse erforderlich ist, was würde das helfen? So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er keine Werke hat, so ist er an und für sich tot"* (Jak 2,14-17).

Im vergangenen Jahr zeigte Gott uns unter anderem folgende Nöte auf und schenkte gleichzeitig auch die Mittel, um diesen Nöten Abhilfe zu schaffen:

In der Ukraine konnte die Krebsbehandlung von Juri Khomich finanziert werden. In Krasnodar und Irkutsk gab es



Humanitäre Hilfe (gesamt): ca. 900 Tonnen
Kosten für alle Transporte: ca. 90.000 €

Inhalt des Paketes:

Pos	Artikel	Menge	Gewicht
1	Weizenmehl (a 1 kg)	3 Packungen	3,000 kg
2	Nudeln (a 500 g)	4 Beutel	2,000 kg
3	Zucker (a 1 kg)	3 Packungen	3,000 kg
4	Reis (a 1 kg)	2 Packungen	2,000 kg
5	Kartoffelpüree (a 500 g)	2 Packungen	1,000 kg
6	Freiräume mit gebrauchter Kleidung fest auffüllen!		

Bitte ankreuzen (auch mehrere Kreuzchen sind möglich) :

Kleidung für ☐ Frauen ☐ Mädchen ☐ Männer ☐ Jungen
одежда для женщин девочек мужчин мальчиков

Aufkleber für die Lebensmittelpakete

Unterstützung bei Hausbränden. In der Witwenhilfe übergaben wir Fahrzeuge für Großfamilien ohne Vater. In Kaliningrad erhielt eine Familie mit einem krebskranken Vater eine Wohnung. In Rybniza (Moldau) stellten wir eine Unterkunft für eine Großfamilie. In Kirgisiens Bergland unterstützten wir ein Gemeindehaus und eine Unterkunft für eine Familie. Jede dieser Hilfen bezeugt, dass die Gemeinde lebt und Gott Seine Kinder in der Not nie allein lässt. Nachfolgend nur ein Beispiel dieser Hilfen:

Sri Lanka, Mädchenheim – Finanzielle Unterstützung nach Hausbrand im Heim

Nach einem Brand aufgrund eines Kurzschlusses der elektrischen Versorgung im Mädchenheim „Adrupani“ in Batticola kamen die Behörden, um den Zustand des Hauses zu inspizieren und das Heim zu beobachten. Aufgrund der hinduistischen und buddhistischen Prägung des Landes ist ein christliches Heim in dieser Stadt unerwünscht. Vor kurzem wurde ein anderes christliches Heim in derselben Stadt unter dem Vorwand geschlossen, dass nicht alle Standards eingehalten wurden. Um eine behördliche Schließung unseres Heimes zu verhindern, müssen alle baulichen und sonstigen Mängel termingerecht instandgesetzt werden. Gott sei Dank, auch hier fanden sich viele Spender. Das christliche Mädchenheim wird ausschließlich durch unsere Spenden unterstützt. Bitte betet dafür, dass die Arbeiten termingerecht abgeschlossen werden und die Mädchen weiterhin in einem christlichen Heim aufwachsen können.

Weihnachtsaktion 2020

Ein Großteil der Lebensmittelpakete konnte dieses Jahr in den Osten Rumäniens transportiert werden. Die Menschen in diesem Gebiet leiden immer noch an den Folgen des Hochwassers, das im Juni 2020 große Landteile im Osten Rumäniens überschwemmte. Insgesamt transportierten und übergaben wir ca. 4500 Lebensmittelpakete.

Gott sei Dank für die vielen fleißigen Hände. Der größte Lohn für uns ist, dass dadurch viele Menschen unseren Vater im Himmel preisen.

Ein Paket enthielt 11 kg Lebensmittel. Insgesamt wurden ca. 50 Tonnen Lebensmittel an Hilfsbedürftige verteilt.

Unsere neuen Projekte

Togo (Westafrika) – Hilfe zur Selbsthilfe (Getreideanbau, Viehzucht)
Die Gemeinde Ulmen unterstützt das Projekt in Togo in Zusammenarbeit mit dem einheimischen Pastor Williams. Ziel dieses Projekts sind der Gemeindeaufbau und die Evangelisation. Außerdem wird geplant, Waisenkinder oder Halbwaisen zu unterstützen. Der Ansprechpartner hierfür ist Paul Altmann aus der Gemeinde Ulmen.

Libanon (Naher Osten) - Unerwartet öffnete Gott uns die Tür zum Libanon. Im Oktober 2020 konnten die Mitarbeiter Ernst Fischer und der 1. Vorsitzende Nikolaus Wall den Libanon besuchen. Neben den Herausforderungen durch die Explosion in Beirut und den anhaltenden wirtschaftlichen Problemen des Landes befinden sich durch den Bürgerkrieg viele syrische Flüchtlinge im Land. Die Ziele dieses Projektes sind die Zusammenarbeit mit den örtlichen Pastoren und die Unterstützung durch Lebensmittel und Medikamente.

Arbeiten in Speyer auf dem Missionsgelände:

Eine aufwändige Arbeit, die in Speyer auf dem Gelände der Mission Stephanus für dieses Jahr anstand, gab uns Grund zur Sorge. Wir mussten etwa 400 qm Pflastersteine herausholen, um die Schicht unter dem Pflaster zu entsorgen und neues Schottermaterial und Split zu verlegen. Der Grund dafür waren Probleme mit der Versickerung und dem Ablauf des Regenwassers auf

der Oberfläche. Doch die Sorge darüber, wie diese Arbeit mit unserem Personal zu bewältigen sei, erwies sich als grundlos. Gott bewegte viele Herzen aus der Gemeinde und der Jugend, die diese Arbeit gerne und innerhalb kürzester Zeit abschlossen. Jeder einzelne Stein wurde durch die Jugend sorgfältig von allen Seiten gereinigt, sodass der größte Teil der Steine wiederverwendet werden konnten. Brüder aus der Gemeinde, Fachmänner in diesem Gebiet, opferten ihre Zeit und Mittel für diese Arbeiten. Innerhalb von 4 Wochen war die gesamte Arbeit abgeschlossen. Gott sei Dank für viele fleißige Helfer.

Aufruf zum Gebet:

- Bitte betet, dass Gott uns bald wieder die Möglichkeit schenkt, Gemeinschaft zu haben. Gerne würden wir auf den Mitgliederversammlungen und Missionskonferenzen von Gottes Wirken aus erster Hand hören.
- Wir beten für offene Türen nach Armenien, um dort den Notleidenden zu helfen und ihnen das Evangelium zu bringen. Wir beten für die Gesundheit und Genesung unserer Glaubensgeschwister.
- Wir beten dafür, finanzielle Unterstützung nach Russland bringen und dort verteilen zu können. Gott gebe uns auch hier offene Augen und die Möglichkeiten dafür.
- Wir beten für offene Türen und Möglichkeiten zur Verbreitung des Evangeliums im In-/ und Ausland.
- Wir beten für Möglichkeiten, wieder frei auf Missionsreisen zu gehen.
- Wir beten für die Gesundheit unserer Geschwister und Mitarbeiter.
- Bitte betet für die Mitarbeiter im In-/ und Ausland und für die Projektleiter.

Psalm 115,1: *„Nicht uns, o HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade und Treue willen!“*

In Christus verbunden
euer CDH Stephanus Team

***„Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!“* (Lk 17,10) - Team CDH-Stephanus**

Kartoffeln und Geschenke für die Ukraine

Das Jahr 2020 liegt hinter uns. Es war ein Jahr, das in die Geschichtsbücher eingehen wird. Das Jahr, in dem sich für viele Menschen alles plötzlich veränderte. Auch das Reisen kam nahezu zum Erliegen.

Dieses sollte jedoch acht unserer Brüder und vier voll beladene LKW mit 22 Tonnen Kartoffeln und 3500 Weihnachtspaketen nicht daran hindern, unsere Geschwister im Herrn in der Ukraine und in Moldawien zu besuchen und ihnen die Hilfsgüter zu überreichen.

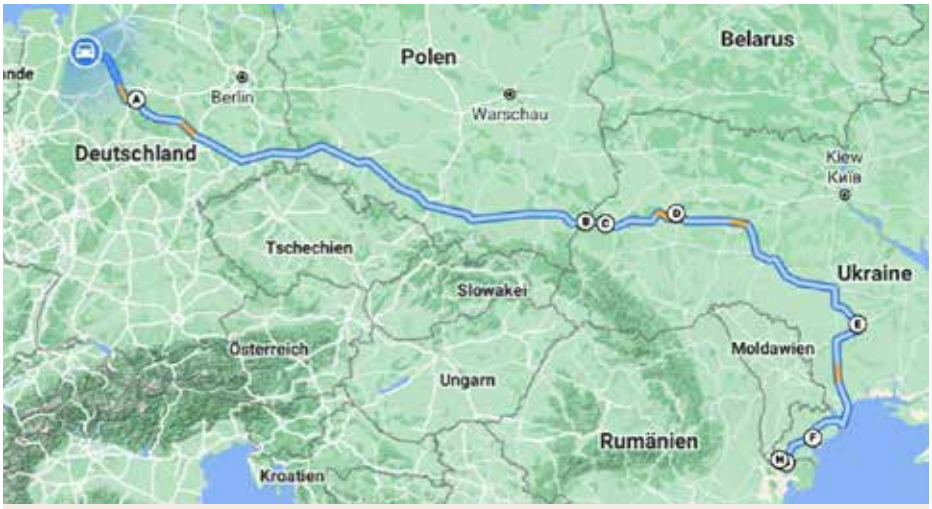
Im vergangenen Jahr durften wir mit den Gemeinden Salzgitter-Lebenstedt, Salzgitter-Bad, Broistedt, Braunschweig, Gifhorn und Osterrode an den Weihnachtspaketen mitwirken. Am Ende kamen rund 1000 Weihnachtspakete mit einem Gesamtgewicht von über 5 Tonnen zusammen.

So fuhren wir am 11.12.2020 mit einigen Brüdern aus Bremen, Lappenstuhl, Tostedt und Salzgitter in Richtung des besagten Landes. Wir wussten nicht, was uns unterwegs erwarten und wie wir durch die Zollstationen kommen würden. Doch wir wussten, dass wir mit dem Herrn fuhren und Er selbst unser Steuermann war.

Ich komme aus Salzgitter (Punkt A auf der Karte) und teilte meinen LKW mit einem Bruder aus Lappenstuhl. Wir fuhren mit vier LKW und acht Brüdern, um so das maximale an Gütern und Spendengeldern über die Grenzen zu bringen. Wir trafen uns mit den anderen drei LKW aus Bremen auf der A2 in Richtung Polen und stellten unsere Funkgeräte so ein, dass wir unterwegs Kontakt halten konnten. Wir legten Zeugnisse ab, sangen, beteten und unterhielten uns über das Wort Gottes. Es war eine gute und belebende Gemeinschaft und wir merkten, dass wir in einem Auftrag fuhren: im Auftrag Gottes!

Nach einigen Stunden passierten wir schon die Grenze zu Polen. Nach ca. 12 weiteren Fahrtstunden näherten wir uns nun der ukrainischen Grenze „Krakowez“ (Punkt B) und stellten uns die Frage: „Was erwartet uns dort? Kommen wir schnell und problemlos durch den Zoll?“

Ich war bereits mehrmals in der Ukraine und anderen Regionen dieser Erde gewesen, doch vor einer Grenze spüre ich



Salzgitter (A) - Krakowez (B) - Iwano-Frankowe (C) - Kremenez (D) - Perwomajsk (E) - Tatarbunary (F) - Ismajil (G) - Oserne (H)

immer eine gewisse Anspannung. Nicht alle LKWs kamen reibungslos durch den Zoll. Doch als nach einigen Schwierigkeiten eine Zollbeamtin erfuhr, dass wir mit humanitärer Hilfe unterwegs sind, ließ sie unseren LKW und uns kurzerhand weiterfahren.

Um nun effektiv und gleichzeitig an viele hilfsbedürftige Menschen in der Ostukraine die Güter eurer Hände zu verteilen, trennten wir uns. Wir fuhren weiter nach Iwano-Frankowe (Punkt C). Hier wurde unsere Ware vom Zollamt untersucht und abgenommen. Ein Teil unserer Ladung wie Matratzen, Betten und Kleidung ließen wir in dieser Ortschaft. Weiter ging es für uns auf ukrainischen Straßen nach „Kremenez“ (Punkt D). Hier trafen wir zwei der anderen LKW, um die Hilfsgüter neu zu verladen. Nun war unser LKW leerer geworden und wir kauften 6 Tonnen Reis, Nudeln und Buchweizenmehl in der Stadt ein. Diese Lebensmittel kamen noch vielen Menschen zugute.

Unsere nächste Adresse erreichten wir am Mittwoch, dem 5. Tag nach unserer Abreise in Deutschland. Die Stadt heißt „Perwomajsk“ (Punkt E). Hier sieht es anders aus als bei uns im Westen. Es gibt wenige Firmen, die Menschen sind ärmer und können sich oftmals nicht einmal die Grundnahrungsmittel und andere lebensnotwendige Waren kaufen. Zudem kommt hinzu, dass die Gemeinde Heimatlose aus der Krim-Region beherbergt. Wir durften am selben Abend noch einige Familien besuchen und ihnen Lebensmittel überreichen. Am nächsten Tag übergaben wir die 180 zugeteilten Weihnachtspakete an die Gemeinde, die die Kinder dann zu Weihnachten erhalten sollten. Zugleich überließen wir der Gemeinde (ca. 150 Mitglieder), in Absprache mit dem Brüderrat, 6.000 Euro. Mit diesem Geld werden in Zukunft Flüchtlinge, meist größere Familien und Witwen, versorgt. Trotz der oft erbärmlichen Umstände und des Mangels trafen wir gerade hier glückliche und vor allem dankbare Menschen an. Von Herzen und oft mit Tränen der Rührung dankten sie euch und Gott, dass wir sie besuchten und Gott an sie gedacht hatte. Später, zurück in Deutschland, erhielten wir weitere Danksagungen für die geleistete Hilfe. Gott dem Herrn sei die Ehre gebracht!

Mit frohen Herzen fuhren wir weiter – vorbei an Odessa – und erreichen „Tatarbunary“ (Punkt F), wo wir für Witwen in Not Kohle für den Winter kauften. Menschen, die nicht wussten, wie sie über den Winter kommen sollten, waren überaus glücklich über diese Gabe.

Für unseren LKW ging es nun in Richtung Etappenziel „Ismajil“ (Punkt G). Hier luden wir 1 Tonne Buchweizen, 2 Tonnen Reis, 3 Tonnen Nudeln und 1 Tonne Kleidung ab. In den Augen der Menschen sahen wir immer wieder strahlende Zufriedenheit, Freude und große Dankbarkeit.

Der Ort ist ca. 2.200 km von Zuhause entfernt; in einer Region am Schwarzen Meer, in der im Jahr 2020 weniger geerntet wurde, als die Menschen ausgesät hatten. Für uns ist es nicht vorstellbar, was dies für die Menschen in der Region bedeutete. Doch Gott sorgt für Sein Volk. Unser Überfluss wird anderen Glaubensgeschwistern zum Leben und zum Segen. Wir verbrachten mit ihnen noch gesegnete Stunden im Gottesdienst und bei herzlicher Tischgemeinschaft. Es ist wunderbar zu sehen und zu erfahren, wie Gott doch so gut für uns sorgt.

Am nächsten Morgen fuhren wir in das 15 km entfernte „Oserne“ (Punkt H). Dort trafen wir uns alle wieder. Auch hier durften wir in mehreren Gottesdiensten unsere Geschwister ermuntern. Alle Ehre und Dank gehört Gott allein, dass Er eure und unsere Herzen zu diesem guten Werk bewegt hat. Gepriesen sei der Name des Herrn!

„Vertraue auf den Herrn und tue Gutes, wohne im Land und übe Treue“ (Ps 37,3).

Gemeinde Salzgitter
Dennis Sawtschuck

Beim Abladen von Buchweizen, Reis, Nudeln und Kleidung in Ismajil

In 72 Stunden nach Bulgarien und zurück

Reportage über die Schuhkartonaktion 2020 in Bulgarien

Wir befinden uns in Speyer vor dem Missionshaus und bereiten uns auf eine Missionsfahrt nach Bulgarien vor. Vor uns stehen zwei Sprinter voll beladen mit 800 Schuhkartons für arme Kinder in Bulgarien. Außerdem befinden sich in den beiden Fahrzeugen noch Kinderkleidung und weitere Hilfsgüter.

Hilfsgüterverteilung an die Ärmsten der Armen in einer ehemaligen Kaserne

Die Schuhkartons wurden zuvor von den Gemeinden Speyer und Schwegenheim zusammengestellt, wobei vor allem die Kinder und Jugendlichen mitgewirkt haben. Das Ziel der Schuhkartonaktion war es, die frohe Botschaft von Jesus Christus in Verbindung mit Weihnachtspaketen an die Kinder und Familien in ärmeren Ländern weiterzugeben. Nun war alles für die Fahrt bereit.

Gesegnete Autofahrt ohne Hindernisse

Es ist Donnerstagmorgen, der 17. Dezember 2020. Die Autofahrt beginnt um 12:00 Uhr mittags. Mit sechs Brüdern machen wir uns auf den Weg, nachdem wir im Vorfeld für die Fahrt gebetet und alles in die Hände Gottes gelegt haben. Auf der Fahrt gibt es keine Staus oder Hindernisse und wir spüren den Segen Gottes, der uns begleitet und uns alles gelingen lässt. Die Straßen sind durchgehend asphaltiert und gut ausgebaut. Erst in Bulgarien, in dem Land der stillen Landschaften, als wir uns dem Ort Krivodol nähern, werden die Straßen lehmig und uneben. Nach einer 23-stündigen Autofahrt kommen wir schließlich am Freitagvormittag, dem 18. Dezember 2020 um 11:00 Uhr in Krivodol an. Das Land Bulgarien ist übersäht mit leerstehenden Fabriken und Häusern in erbärmlichen Zuständen.

Erster Zwischenstopp am Stützpunkt

Krivodol ist eine Stadt im Norden des Landes. Die Stadt befindet sich im Flachland und ist von Wiesen und Feldern umgeben. Am Horizont kann man in der Ferne bereits das Balkangebirge erkennen. Dort in Krivodol befindet sich ein Stützpunkt des Missionswerks Stephanus, der als Lagerstätte genutzt wird. Am Stützpunkt angekommen begrüßen uns unsere Geschwister vor Ort und bieten uns Tee, Kaffee und Baniza an (das ist ein Blätterteig-Gebäck und Nationalgericht in Bulgarien).
Anschließend verteilen wir einige Weihnachtspakete an unsere Geschwister aus Sofia, Vratsa und Plewen, die nach Krivodol gereist sind, um die Pakete entgegen zu nehmen. Die Pakete werden dann von unseren Brüdern vor Ort weiterverteilt, da es uns in der aktuellen Situation aufgrund der Corona Beschränkungen nicht möglich ist, die Pakete persönlich zu verteilen.
In Sofia, der Hauptstadt des Landes, ist ein Missionarsehepaar tätig. Sie betreuen mehrere kleine Hauskreise und werden dort auch die Weihnachtspakete für uns verteilen.

Nach der Übergabe der Weihnachtspakete beginnen wir mit den handwerklichen Tätigkeiten und montieren ein Kreuz sowie das Missionsschild des CDH Stephanus an der Hausfassade und reparieren einen Wasserschaden.

Ein Nachbar unterstützt uns bei diesen handwerklichen Tätigkeiten, indem er uns mit Strom beliefert. Nach den Arbeiten kommt es zu einem persönlichen Gespräch mit dem Nachbarn. Er erzählt uns von seiner Not und schüttet sein Herz vor uns aus: Er hat eine gläubige Tochter und einen ungläubigen Sohn. Seine gläubige Tochter ist vor einigen Tagen gestorben und hinterlässt ihm zwei Kinder, die er nun versorgen muss. Ihr Mann hat sie verlassen. Er kann nicht verstehen, warum Gott dies alles zugelassen hat, vor allem, weil seine Tochter bekehrt war. Unter Tränen erzählt er uns von seiner Situation. Wir trösten und ermutigen ihn mit Bibelworten und beten gemeinsam für ihn und seine Situation.

Besuch in einer ehemaligen Kaserne

Der nächste Zwischenstopp ist Vratsa. Vratsa ist eine Stadt am Fuße der steilen Gipfel des Balkangebirges. Die Landschaft erinnert uns ein wenig an die Bayerischen Alpen, die wir aus Süddeutschland kennen. Hier in Vratsa besuchen wir eine ehemalige Kaserne. Der Zustand des Gebäudes ist erbärmlich. Der Außenputz fällt von den Wänden, das Dach ist undicht und teilweise bereits eingestürzt. Innen ist das Gebäude teilweise im Rohbau-Zustand. Weder Heizung noch fließendes Wasser sind vorhanden. In der Umgebung versorgt die Stadt die Menschen mit Trinkwasser. Für weitere Hilfen fehlen der Stadt aber die finanziellen Mittel. In der ehemaligen Kaserne sieht es aus wie auf einer Müllhalde, doch in so einem Gebäude hausen die Ärmsten der Armen. Um die Zimmer warmzuhalten, wird in einigen Räumen mit Öfen geheizt. Der Rauch verteilt sich in den Zimmern und hält sie so warm.

Weihnachtspakete für Kinder der Gemeinde in Krivodol

Vor Ort eingekaufte Lebensmittel für Menschen in Krivodol

Es ist ein Schock für uns, die Menschen so erbärmlich leben zu sehen. Durch das Verteilen der Weihnachtspakete und das Vorlesen der Weihnachtsgeschichte dürfen wir den Menschen eine riesige Freude bereiten. Es ist schön, in die freudestrahlenden Gesichter der Kinder zu schauen. Für die Kinder ist es nichtsdestotrotz ein Weihnachten, das sie sonst so nicht kennen. Der Besuch in der ehemaligen Kaserne hat unsere Herzen mit Dank erfüllt und uns zum Nachdenken über unser eigenes Leben bewegt. Wir beschweren uns über die Ausgangssperren in Deutschland und die Menschen hier kämpfen um ihr Überleben.

Die Menschen in der Kaserne werden von Ivailo, einem Bruder vor Ort, betreut. Er besucht sie gelegentlich, bringt ihnen die frohe Botschaft und übt mit ihnen christliche Lieder ein. Ivailo betreut auch noch mehrere kleine Hauskreise mit maximal 10 Personen. Für diese Menschen hat er von uns Weihnachtspakete und Geld erhalten, damit er Lebensmittel einkaufen und diese dann an die Hilfsbedürftigen verteilen kann.

Zu Besuch bei einer Familie

Auf dem Rückweg nach Rumänien machen wir in Dondukovo, einem Dorf nahe der Grenze zu Rumänien, bei Bruder Milton und seiner Familie Halt. Dondukovo ist ein kleines Dorf, das sehr ländlich von Feldern und Wiesen umgeben ist. Milton ist dort ein Ältester und leitet die dortige Gemeinde. Wir übergeben ihm 100 Weihnachtspakete für seine Gemeinde und werden anschließend herzlich zum Abendessen eingeladen. Während der wunderbaren Mahlzeit erzählt Bruder Milton uns von seiner Not: Seine verheiratete Tochter erwartet ein Kind, das wahrscheinlich behindert zu Welt kommen wird. Die Ärzte raten ihr zu einer Abtreibung, doch seine Tochter ist sicher, dass sie das nicht tun möchte, weil jedes Kind ein Geschenk Gottes ist. Bruder Milton bittet um Fürbitte für seine Tochter und das ungeborene Kind.

Besichtigung eines Neubauprojektes und Besuch eines Kinderheims

Es ist Samstag, der 19. Dezember. Nach einer erholsamen Nacht in einer Unterkunft fahren wir weiter in Richtung Arad, um die letzten Weihnachtspakete zu verteilen. Auf dem Weg dürfen wir die malerische Landschaft Rumäniens bestaunen. Uns bieten sich bewaldetes Gebirge und leicht hügelige Landschaften mit weiter Sicht. Die Stadt Arad ist als Industriezentrum bekannt und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt mit wunderschönen historischen Bauwerken.

In Arad angekommen besichtigen wir die Baustelle eines Neubauprojektes der Gemeinde Pforzheim. Hier soll ein Missionszentrum entstehen. Wir treffen auf der Baustelle Jugendliche aus der Gemeinde Speyer, die mit den Putzarbeiten beschäftigt sind. Nach der Baubesichtigung werden wir zum Mittagessen eingeladen und genießen voller Dankbarkeit die uns dargereichten Speisen. Gestärkt bringen wir unserem Herrn den Lob und die Ehre, die Ihm gebührt, und genießen die Gemeinschaft miteinander. Anschließend machen wir uns auf den Weg zum städtischen Kinderheim, um dort die letzten Weihnachtspakete zu verteilen. In diesem Kinderheim werden 33 Kinder betreut. 15 von ihnen übernachten auch dort. Die anderen bleiben nur tagsüber.

Das Kinderheim ist gut eingerichtet. Es gibt einen Essraum mit mehreren Tischen, eine Spiele- und Leseecke sowie Schlafräume für die Kinder. Alles ist sauber und ordentlich. Die Weihnachtspakete dürfen wir den meisten Kindern persönlich überreichen. Die Kinder, die sich in Quarantäne befinden, dürfen wir nur kurz und mit Abstand sehen, da sie ihre Zimmer nicht verlassen dürfen. Wir erleben hier eine gesegnete Gemeinschaft mit den Kindern und bringen ihnen die frohe Botschaft von der Geburt Christi und singen gemeinsam das Lied „Dir gebührt die Ehre“.

Persönliche und abschließende Worte

Für die Fahrt nach Bulgarien war ein Auslandsaufenthalt von 72 Stunden erlaubt, weshalb wir unseren Aufenthalt so kurz wie möglich gehalten haben.
Es war schon ein Wunder, dass die Fahrt überhaupt stattfinden durfte. Auf der Fahrt hatten wir das Gefühl, als gäbe es kein Corona und auf dem Hinweg wurde unsere Ladung nicht kontrolliert. Das Risiko einzugehen, nach der Fahrt in Quarantäne zu müssen, war es uns wert. Das Werk des Herrn war für uns wichtiger als mögliche Beschränkungen. Wir sind Gott sehr dankbar für Seinen Schutz, Seine Bewahrung und für den Segen, mit dem Er uns begleitet hat.

CDH Stephanus
Simon Arent

CDH Stephanus-Projekt „Verfolgte Christen“

„Jedermann ordne sich den Obrigkeiten unter, die über ihn gesetzt sind; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott eingesetzt“ (Röm 13,1).

Die aktuellen Geschehnisse weltweit mögen uns missfallen. Sie haben für unser Leben manche Auswirkungen, doch die Ärmsten der Armen leiden erbärmlich unter den aktuellen Umständen. Viele Menschen in den ärmeren Ländern verdienen ihr Geld als Tagelöhner und können ihre Familie von dem Verdienst einen Tag lang ernähren. Doch aufgrund der Corona-Bekämpfungsverordnungen, die weltweit Gültigkeit besitzen, sind viele seit Monaten arbeitslos und leiden Hunger. Besonders in muslimisch geprägten Ländern leiden Christen unter Diskriminierung und werden ihres Glaubens wegen schikaniert und unterdrückt.

Ein Moslem, der Jesus annimmt, muss damit rechnen, seine Arbeit zu verlieren, von der Familie verstoßen und von den Angehörigen verfolgt zu werden. Um die Familienehre wiederherzustellen, schrecken diese auch vor Mord nicht zurück. Ihre ohnehin schwere Situation hat sich durch die Corona bedingten Einschränkungen drastisch verschärft.

Im Jahr 2020 konnten durch Gottes Hilfe und eure Spenden folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

In Asien (Irak) werden Straßenkinder, die von ihrer Mutter verstoßen wurden, unterstützt. Im Kampf der ISIS für ihre Überzeugung war viel Leid im Land geschehen. Viele Frauen wurden vergewaltigt und schwanger. Diese Kinder wurden ausgesetzt und leben auf der Straße. Die Gemeinde hat das Anliegen, diesen Kindern zu helfen, damit sie - wenn sie heranwachsen - ein offenes Herz für Jesus haben. Ihre Wunden werden behandelt, sie werden nach Möglichkeit gekleidet und mit Essen versorgt. Dabei werden ihnen die christlichen Werte und biblische Geschichten vermittelt. Mehr als 200 Kinder konnten Trost und Hilfe erfahren. Wenn finanzielle Mittel vorhanden sind, wird dies ein Mal im Monat praktiziert. Wenn die Mittel fehlen, kann ihnen leider nicht geholfen werden.

Pastoren und Missionare können mit ca. 150 € monatlich unterstützt werden. Auch dafür gewannen wir Spender. Ein Pastor hatte zuvor berichtet, dass Gelder meist zweckgebunden gespendet und verwendet werden und ihren eigenen Familien teilweise die Versorgung fehlt. So ist es auch unser Anliegen, die Pastoren und Missionare mit einem Beitrag zu unterstützen, damit sie ihren Dienst auf Gottes Arbeitsfeld mit freiem Gewissen ausführen können, mit dem Wissen, dass ihre eigene Familie nicht hungern muss.

Lebensmittelpakete werden nach finanziellen Möglichkeiten zusammengestellt und an bedürftige Familien verteilt. In der Gemeinde sind alle Menschen arbeitslos, zum einen durch Unruhen im Land und zum anderen durch Corona. Hinzu kommt, dass viele Muslime durch Visionen zu Jesus gerufen werden. Diese kommen zum Glauben und müssen durch Christen versteckt werden, da ihnen nach dem Gesetz die Todesstrafe droht und ehemalige Freunde und Familienangehörige die Familienehre wiederherstellen möchten - durch Rückkehr oder Mord.

In Westafrika herrschen Corona bedingt dieselben Schwierigkeiten wie Arbeitslosigkeit, Lebensmittelknappheit und Christenverfolgung, besonders bei Christen mit muslimischem Hintergrund. Auch da kann die Not nur etwas gelindert werden.

Anfang Oktober gab es starke Überschwemmungen in Teilen des Landes, die auch Christen betrafen. Einige Familien verloren dabei alles. Auch da bewegte Gott zur richtigen Zeit Herzen, etwas Gutes zu tun. Rechtzeitig erhielten wir einen Anruf unseres christlichen Cafe´s „Schmeck 58“, dass sie gerne das Projekt unterstützen würden. Jemand übernahm die Kosten für 16 Zelte für die obdachlosen Familien und so konnte auch mit Hilfe der Mission dort die Not gelindert werden.

Ein Schreiben eines Pastors

„Wir danken Gott für eure Liebe und dass ihr euch um uns sorgt. Unsere Situation hat sich seit langem nicht gebessert. Es wird von Tag zu Tag schlimmer. Viele Christen, die früher Muslime waren, sind einer Verfolgung durch die eigene Familie ausgesetzt. In diesen Ta-

gen hatten wir keine andere Wahl, als die Gläubigen mit muslimischem Hintergrund vor ihren Verfolgern zu verstecken. Einige von ihnen leiden unter schweren körperlichen Verletzungen. Um die Sicherheit steht es sehr schlecht. Das Coronavirus verbreitet sich und die Zahl der Infektionen steigt drastisch, speziell in unserer Stadt. Viele Arbeitsplätze sind zum Erliegen gekommen. Unsere Gemeindemitglieder haben alle ihre Arbeit verloren und es fällt allen sehr schwer, täglich Nahrung zu finden. Wir brauchen eure Hilfe. Mein lieber Bruder, wir brauchen dringend finanzielle Hilfe. Ich schäme mich, um Geld zu bitten, aber unsere Gemeinde ist leer. Wir sind drei Pastoren in unserer Gemeinde und wir haben schon seit vier Monaten kein Gehalt bekommen. So bitten wir euch, für uns zu beten."

„Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben, noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!" (1.Joh 3,18). Wenn wir sagen, dass wir Jesus lieben, so müssen diesen Worten auch Taten folgen. Egal welche Hautfarbe oder welches Aussehen, durch Jesus sind wir Geschwister. Du bist in der Verantwortung vor Gott, in dieser schwierigen Lage zu helfen (vgl. Jak 4,17)! Wenn dein Herz nicht für verfolgte Christen brennt, so ist es vielleicht ein anderes Projekt, dass dir am Herzen liegt. Die Hauptsache ist, dass du etwas tust und in der jetzigen Zeit vielleicht sogar mehr als üblich, da die Not größer ist denn je. Wer weiß, wie lange wir noch die Möglichkeit haben, anderen zu helfen. Gott segne euch, sodass unsere gemeinsame Gabe nicht als eine Gabe des Geizes vor Gott empfunden wird.

Mit oder ohne Corona werden die Christen in muslimischen Ländern verfolgt und brauchen unsere Hilfe.

Ziele für das Jahr 2021
Lehre:
„Da wandte sich der Kämmerer an Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dies? Von sich selbst oder von einem anderen? Da tat Philippus seinen Mund auf und begann mit dieser Schriftstelle und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus" (Apg 3,34-35).

Ähnlich wie der äthiopische Kämmerer haben auch die Christen mit muslimischem Hintergrund Fragen und brauchen Unterstützung im Verständnis der Schrift und bitten unsere Bischöfe um Hilfe.

Unterstützung durch Lebensmittel:

„Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben. […] Dann wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir auch nicht getan!" (Mt 25,42-45).

Solange wie nötig möchten wir auch hier unserem Herrn (den Bedürftigen) zu essen geben. „Denn wenn du jetzt schweigst, so wird von einer anderen Seite her Befreiung und Rettung für die Juden kommen, du aber und das Haus deines Vaters werden untergehen. Und wer weiß, ob du nicht gerade wegen einer Zeit wie dieser zum Königtum gekommen bist?" (Est 4,14).

Dein Herz ist geneigt, dieses Projekt zu unterstützen? Dann spende an:

CDH Stephanus, Sparkasse Vorderpfalz
IBAN: DE80 5455 0010 0380 0820 08
BIC: LUHSDE6AXXX
Betreff: „Verfolgte Christen"

Gemeinden können Verantwortung übernehmen

Es wird hauptsächlich dort geholfen, wo das Leid sehr groß ist. Anfragen um Hilfe kommen auch aus anderen Ländern, in denen Christen leiden. Einer allein kann nicht viel bewirken, nur gemeinsam sind wir in der Lage, mit Gottes Hilfe viel zu erreichen. Es wäre schön, wenn Gemeinden die Unterstützung für verschiedene Länder übernehmen: Marokko, Irak, Libyen, Mauretanien, Tunesien, Syrien, Sudan.

Es kann direkter Kontakt mit den Betreffenden vor Ort gehalten werden. Regelmäßig können sie Bilder von der geleisteten Arbeit schicken. Unter bestimmten Auflagen können die Christen vor Ort besucht und unterstützt werden. Ihr helft ihnen und sie beten für euch.

Deine Gemeinde ist noch nicht aktiv in der Mission und würde gerne aktiv werden oder sie hat noch Kapazitäten frei? Besprich es mit deiner Gemeindeleitung, deinem Vorstand und melde dich bei Alexander Siebert unter 0172 1474429.

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein" (Mt 6,19-21).

Jemand, der sein Geld bei der Bank, in Aktien oder Projekte anlegt, schaut, wieviel Rendite oder Gewinn er dadurch bekommt und wie sicher die Investition ist. Gott gibt dir die Möglichkeit, in Sein Reich anzulegen und gleichzeitig an Investitionen festzuhalten, um nicht alles zu verlieren, was dir im Umkehrschluss auch noch hilft, am Himmelreich festzuhalten. Menschen kommen zum Glauben. Evangelisten, Missionare und Pastoren wachsen heran, auch durch deine finanzielle Unterstützung wird vieles möglich gemacht und die Zinsen dafür bekommst du.

„Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!"

Mt. 25,40 SLT

Gottes Segen euch allen bei euren Entscheidungen.

CDH Stephanus
Alexander Siebert

Das Café-Projekt „SCHMECK58“

Mit dem gemeinnützigen Café-Bistro „SCHMECK58“ möchten wir auf die Probleme zwischen unserem materialistischen Westen und dem Rest der Welt aufmerksam machen: Probleme, die durch das Joch der Ungerechtigkeit (durch Sünde) in Form von Armut, Hunger und Ausbeutung in unserer Welt vorliegen. In diesem Projekt arbeiten ehrenamtlich engagierte Menschen im Café, die sich genau dagegen wehren – angetrieben von ihrer Liebe zu Jesus Christus.

Aufbau eines Kinderheims auf den Philippinen - unterstützt durch Einnahmen des Cafés

Renovierung der Café-Räume

Was sind eure Ziele und wie seid ihr zu dem Namen „SCHMECK58“ gekommen?

„SCHMECK58“ leitet seinen Namen vom 58. Kapitel des Buches Jesaja mit dem folgenden Leitsatz ab: „Brich dem Hungrigen dein Brot, löse die Fesseln der Menschen, die man zu Unrecht gefangen hält, befreie sie vom Joch der Sklaverei, gib dem Obdachlosen ein Zuhause und Kleider, hilf, wo du kannst und verschließe deine Augen nicht“ (vgl. Jes 58,6-7).

Gemäß einer aktuellen Statistik leben mehr als 3 Mrd. Menschen mit nur 2 Dollar oder weniger pro Tag. Somit kämpft heute weltweit fast die Hälfte der Bevölkerung mit dem Betrag, den wir für Pommes oder Cola ausgeben, ums Überleben (Nahrung, Medizin, …). Mehr als 26.000 Kinder werden heute aufgrund von Hunger oder vermeidbaren Krankheiten ihren letzten Atemzug tun. Diese Menschen wählten sich ihr Schicksal nicht freiwillig und sollten dem auch nicht überlassen werden. Noch tragischer ist jedoch, dass von ungefähr 7,7 Milliarden Menschen nur schätzungsweise weniger als 30% der Menschheit wirklich hörten, was es heißt, Jesus als den persönlichen Erretter anzunehmen (Quelle: Das Buch „David Platt – Keine Kompromisse“).

Unsere 3 Leitsätze sind folgende:

Begegnen: Das Café ist eine Brücke zum Glauben sowie eine Alternative zu anderen Begegnungsstätten – für Freunde, Bekannte und Kollegen. Hier heißt es: *„Nachhause kommen und in guter Gesellschaft Zeit verbringen.“*

Dienen: Durch ehrenamtliche Mitwirkung im Café, aber auch regional durch Nachbarschaftshilfe.

Mission: Gott stellt sich vor allem an die Seite der Notleidenden und wenn wir Ihm begegnen und an Seiner Seite leben wollen, dürfen wir sie nicht übersehen. Die Einnahmen werden sowohl in regionale als auch globale Projekte gespendet.

Das Café-Bistro „SCHMECK58“ ruft dich auf: *„Sei ein Teil davon, den Geschmack weiterzugeben und schmecke selbst, was es heißt, 58 zu leben.“* Schmecke und erfahre, wie du als Christ der Armut, Ungerechtigkeit und dem Joch der Sünde entgegentreten kannst.

Was hat euch inspiriert, solch ein Café zu eröffnen?

Die Gründer des Projekts hatten unabhängig voneinander den Wunsch, ein Café mit einem klaren Aufruf, praktischen Gottesdienst zu leben, zu eröffnen. Zudem inspirierte uns die anschauliche und zu Herzen gehende Dokumentation „58: extreme Armut und was Christen dagegen tun können“ von „Compassion Deutschland“. Aber auch andere christliche Cafés, wie zum Beispiel das Café „Reach“ von der Gemeinde in Trossingen inspirierten uns.

Was sind eure bisherigen Erfahrungen?

Immer mehr Menschen werden für das Projekt begeistert und bringen sich mit ein. Viele Begegnungen mit den örtlichen Bewohnern sowie eingeladenen Kollegen/Freunden, die Gott nicht kennen, sind im Café erfolgt, und sie waren stets von dem Konzept und dem Grundgedanken überzeugt.

Durch die Einnahmen im SCHMECK58 ist es uns gelungen, finanzielle Mittel bereitzustellen, u.a. für eine Weihnachtsgeschenkaktion für ein Kinderheim in der Ukraine, finanzielle Hilfe beim Aufbau eines Kinderheims auf den Philippinen, Unterstützung von Witwen und Waisen und Übernahme von Patenschaften für Kinder in Indien, um nur ein paar unserer Projekte zu nennen. Im Jahr 2020 konnten wir hilfsbedürftigen Menschen mit ca. 30.000 € unterstützen.

Was hat den Start vereinfacht?

In erster Linie war es die Gewissheit, dass wir Werkzeuge in Gottes Hand sind und Gott hinter diesem Projekt steht.

In der Umbaumaßnahme wurden wir mit großzügigen Spenden sowie mit vielen Spezialisten (IT, Gastronomiebetrieb, Handwerk, Design/Kunst) unterstützt. Diese haben uns ehrenamtliche Hilfe erwiesen, was eine große Bereicherung war.

Aber auch der Erfahrungsaustausch mit dem Café „Reach" hat uns eine wichtige Starthilfe gegeben.

Welche unerwarteten Herausforderungen musstet ihr jetzt schon bewältigen?

Die bürokratische Gründung des Vereins sowie sämtliche Auflagen der Behörden waren zu Beginn eine große Hürde und haben uns großes Gottvertrauen abverlangt. Bei den Renovierungsarbeiten und der Einrichtung des Cafés mussten wir oft Durchhaltevermögen beweisen.

Den Umgang mit der Corona-Krise mussten wir ebenfalls lernen, so dass wir im Rahmen der Vorgaben den Betrieb aufrechterhalten können. Wir haben nun das klassische Café auf „außer-Haus-Modus" umgestellt, um die Fixkosten zu decken und auch weiterhin laufende soziale Projekte finanzieren zu können, was uns bisher gut gelungen ist.

Was sind eure Ziele für 2021?

- Jesaja 58 zu leben.
- Sichtbarkeit des Cafés in der Stadt zu erhöhen und das Vertrauen bei den Anwohnern aufzubauen, damit wir den Menschen einen neutralen Ort geben können, um mit ihnen über den Glauben und Jesus Christus zu sprechen.
- Erste lokale Projekte in Schifferstadt (Nachbarort von Speyer) und der Region zu starten (Nachbarschaftshilfe, Palliativstation, Hospiz).
- Menschen von Gott zu erzählen und den Auftrag Jesu auszuführen.

Wo seht ihr SCHMECK58 in fünf Jahren?

Wir möchten intensives Vertrauen im Ort aufbauen und eine Anlaufstelle für viele Schifferstädter bieten und durch Nachbarschaftshilfe und soziale, lokale Projekte auch eine Integration in der Gesellschaft erreichen.

Nach Möglichkeit sollen zahlreiche Benefizveranstaltungen durchgeführt werden.

Durch Spenden und unsere Arbeit sollen viele Leben durch humanitäre Versorgung gerettet werden. Ebenso sollen zahlreiche Menschen durch das Verkünden der frohen Botschaft zu Gott finden.

Mit der Vorstellung unseres Projektes möchten wir auch dich dazu ermutigen, in Gottes Missonsfeld zu arbeiten. Hilf den Armen und erzähle den Menschen von dem erlösenden Werk unseres Herrn Jesus Christus.

Gemeinde Speyer
Sergej Dachtler

Dankbarkeit ist ein Bedürfnis

In Corona-Zeiten konnte eine Familie aus Belarus mit Hilfsgütern versorgt werden.

Wer in schweren Zeiten und großer Not unerwartet Hilfe erlebt, dessen Herz füllt sich oft mit tiefer Dankbarkeit. Hiervon dürfen wir uns durch Dankesbriefe, aber auch vielmehr durch Anrufe, Audio- sowie Videonachrichten überzeugen. Einige der bewegendsten Danksagungen möchten wir mit euch teilen.

Dankbarkeit zu zeigen, wird uns von klein auf beigebracht. Es ist nicht nur eine Umgangsform, sondern vielmehr ein Bedürfnis, denn wer dankbar ist, ist glücklich. Und am glücklichsten ist, wer sich der vielen Gründe für seine Dankbarkeit bewusst ist. Jeder Mensch empfindet Dankbarkeit anders. Allerdings lehrt uns die Erfahrung: je tiefer die Not, desto größer der Dank.

Dienst der Barmherzigkeit

Die Zweigstelle der Mission Stephanus in Belarus berichtete über die Arbeit im Jahr 2020. Da es in diesem Jahr leider nicht möglich war, wie üblich eine Sommerfreizeit für Kinder mit Behinderungen anzubieten, besuchte ein Hilfsteam die Familien mit den besonderen Kindern. Unser Team erhielt dazu mehrere Dankesschreiben, welche uns einen Einblick in das Leben von chronisch kranken Kindern und Erwachsenen mit ihren Ängsten und Sorgen ermöglichten. Besonders dankbar wurden die Lebensmittelpakete, welche auch Kleidung und Schuhe enthielten, angenommen. Dank dieser Unterstützung sind die Kinder nicht auf sich alleine gestellt und wissen, an wen sie sich wenden können, um Hilfe zu erhalten.

Eine Spende verschaffte Mädchen des Heims „Arudpany“ in Batticaloa (Sri Lanka) in Corona-Zeiten einen sicheren Zufluchtsort.

Was wir oft als Kleinigkeit erachten, wird von Menschen in ärmeren Verhältnissen hoch geschätzt. So schreibt uns Familie Strizhanov aus Belarus, die ebenfalls mittels der Hilfsaktion “Dienst der Barmherzigkeit“ ein Hilfspaket erhielt:

„[…] Wir freuen uns sehr, dass irgendwo in der Ferne Menschen an uns denken. […] Besonderer Dank kommt von unserem beeinträchtigten Sohn Maxim. Ihm hat die schöne und warme Jacke sehr gefallen. […]“

Auch die Sorge um das tägliche Brot konnte genommen werden. Igor Kusnezew aus Belarus, bei dem vor 11 Jahren ein Rückenmarktumor diagnostiziert wurde und dem die Ärzte nicht viel Hoffnung auf ein langes Leben gaben, dankte herzlich für das erhaltene Lebensmittelpaket:

„Ich danke Gott, der Ihr Herz bewegt hat, um uns in dieser schwierigen Zeit mit einem Lebensmittelpaket zu helfen. Meine Familie ist in Selbstisolation, daher besteht jetzt mehrere Tage lang nicht die Möglichkeit, in den Laden zu gehen. […]“

Brich dem Hungrigen dein Brot

Valentina Koz, die Teamleiterin unserer Zweigstelle der Mission Stephanus in der Ukraine, Kryvyi Rig, berichtete von Hilfspersonen, die pflegebedürftige Menschen zu Hause pflegen, denen jedoch die erforderlichen Mittel fehlen, die Kosten für die benötigte Pflege und gleichzeitig die Kosten für Lebensmittel zu tragen. Es muss daher immer abgewogen werden, was wichtiger ist: Lebensmittel zu kaufen und dafür auf Hygiene- bzw. Pflegeprodukte zu verzichten oder andersherum. Dank der Spenden konnten in diesem Jahr, trotz des harten Lockdowns, Lebensmittel und Medikamente für Bedürftige gekauft werden. Im Namen aller Mitarbeiter bedankte sich Valentina Koz aufrichtig für die geleistete Hilfe in Form von Hygieneartikeln, Windeln und Betteinlagen sowie für die finanzielle Unterstützung.

Finanzielle Unterstützungen

Ein herzzerreißender Hilferuf aus Sri Lanka verwandelte sich in ein herzliches Dankeschön! Wir konnten an das Mädchenheim „Arudpany“ in Batticoloa eine Spende in Höhe von 5.000 Euro überweisen, damit die Mädchen in dieser schweren Corona-Zeit versorgt und sicher im Heim weiterleben können.

In Russland brannte es im wahrsten Sinne des Wortes. Mehrere Familien verloren durch den Brand ihre Häuser. Aber durch die offenen Herzen und Hände der Kinder Gottes konnten wir für diese Familien finanzielle Hilfe in Höhe von insgesamt 8.000 Euro weitergeben.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb

Im Bewusstsein, dass wir alle stark von der Corona-Pandemie betroffen sind, stellen wir fest, dass das Leben sehr unbeständig ist und viele um ihre Existenz und Zukunft besorgt sind. Daher freuen wir uns umso mehr, den Dank von unzähligen Patenkindern und Menschen aus verschiedenen Ländern an die Spender weitergeben zu können, die beständig Kinderpatenschaften übernehmen und Projekte unterstützen. Wir danken Gott für jede helfende Hand und für jedes betende Herz! Nur in Zusammenarbeit können wir Hilfe an Bedürftige senden.

In dieser Corona-Zeit wird das Wort Gottes aus den Psalmen: „Wenn solche durch das Tal der Tränen gehen, machen sie es zu lauter Quellen, und der Frühregen bedeckt es mit Segen“ (Ps 84,7) an uns offenbar. Wir dürfen täglich den Segen Gottes und nicht wie befürchtet einen Spendenrückgang erleben. Im Vertrauen darauf, dass Gott uns auch weiterhin segnet, möchten wir einander ermutigen!

CDH Stephanus

Hilfsgüter bekam auch eine bettlägerige Schwester aus Cherson (Ukraine).

Die Familie von Igor Kusnezew (Belarus) befand sich in Isolation und konnte für einige Zeit keine Lebensmittel kaufen.

Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

1. Mose 1,1

Als im Jahr 2015 die ersten Flüchtlinge aus Syrien nach Europa kamen, um Schutz vor dem Krieg zu suchen, packte mich wieder einmal die Angst. Welche Folgen würde dieses Ereignis für mich und meine Familie haben? Sollte ich auswandern oder wegziehen? Sollte ich vielleicht einen großen Lebensmittelvorrat anlegen? Viele Fragen kamen in mir auf. Auch unsere schöne Stadt Speyer erklärte sich bereit, 300 Flüchtlinge aufzunehmen. Als Aufnahmelager diente eine alte Kaserne der Bundeswehr, ca. 300m Luftlinie von meinem Zuhause entfernt.

Zur gleichen Zeit startete ich mein neues Bibelprojekt. Mein Ziel war, die Bibel bis zu meinem 40. Lebensjahr zwanzig Mal zu lesen. Das hatte ich auf einer Missionsreise einem Bischof versprechen müssen. Es blieben mir noch 7 Jahre, um die Bibel sechzehn Mal zu lesen. Hierfür absolvierte ich einen Schnelllesekurs und freute mich darauf, die neu erworbenen Techniken beim Bibellesen anzuwenden. Ich schlug die Bibel auf und las den ersten Vers: „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde*“ (1.Mo 1,1).

Dieser Vers traf mich wie der Blitz und ich konnte erst einmal nicht weiterlesen. Die Gegenwart Gottes umgab mich und mir kamen die Tränen. Ich las den Vers erneut: „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde*“ (1.Mo 1,1). Meine Sorgen und Ängste waren in der Gegenwart Gottes im Nu verflogen. Für die nächsten 20 Minuten blieb die Welt für mich stehen. Ich fühlte mich Gott so nah und in Seiner Gegenwart geborgen.

Meine Erkenntnisse

Gleich im ersten Vers der Bibel stellt sich Gott dem Bibelleser vor. Doch tut Er das anders, als wir es gewohnt sind. Nämlich indem Er auf Seine Werke und auf das, was Er erschaffen hat, verweist. Er redet durch das Schöpfungsbild zu uns und sagt uns im übertragenen Sinne: „Schaut und erkennt, wozu Ich in der Lage bin. Erkennt doch, welch außergewöhnliche Fähigkeiten Ich besitze. Als es *nichts* gab, erschuf *Ich* den Himmel und die Erde. Merkt doch und erkennt an der Schöpfung Meine Klugheit und Einsicht, Meine Macht und Stärke. Und noch eins, Ich existierte bereits vor der Schöpfung. Ich bin der Allmächtige und alleinige Herrscher über die Erde. *Für mich ist nichts unmöglich!*“

Bis zum 40. Lebensjahr 20-mal durch die Bibel - aber der allererste Vers packte ihn besonders

Gott schuf die Erde für alle Zeiten

Unser blauer Planet mit dem gesamten Ökosystem wurde so perfekt geschaffen, dass es seit seiner Erschaffung keiner weiteren Korrekturen bedurfte. Gott musste nicht im Jahr 70 n. der Schöpfung den Abstand zur Sonne verringern, weil Adam ständig fror oder gar ein Meer entfernen, damit die Menschen mehr Land zum Bewirtschaften haben. Nein, die Erde war perfekt für alle Zeiten – bis heute. Immer öfter höre ich auch aus christlichen Kreisen, dass die Erde überbevölkert sei. Es sind einfach zu viele Menschen auf unserem Planeten, argumentieren auch die Medien. Ist es wirklich so? Wenn das stimmt, dann hat Gott ja einen Fehler gemacht! Er hätte die Erde lieber 1000km im Durchmesser breiter machen sollen, um einen achten Kontinent als Lebensraum für die Menschen zu haben! Nein, dem stimme ich nicht zu! Die Erde ist perfekt für alle Zeiten. Ich lade dich hier zu einem Rechenexperiment ein. Wenn die gesamte Menschheit von ca. 8 Mrd. Menschen nach Deutschland mit einer Gesamtfläche von 357.386km² umsiedeln müsste, dann hätte jeder von uns eine Grundfläche von 44m². Das entspricht heutzutage einem geräumigen Wohnzimmer. Bei einer fünfköpfigen Familie entspräche das einer Nutzungsfläche von 220m². Das entspricht einem größeren Haus. Nicht schlecht – oder?! Dann aber wären ganze Kontinente leer und würden darauf warten, besiedelt zu werden. Nordamerika, Südamerika, Afrika, Asien, Australien und Europa. Nein, die Erde ist groß genug für uns alle und fruchtbar genug, um alle Menschen seit bereits mehr als 6000 Jahren zu ernähren. Einfach perfekt für alle Zeiten – danke für dieses Wunderwerk, mein Schöpfer!

Diese beiden Erkenntnisse gaben mir Frieden und Ruhe in mein Herz. Auch heute fahre ich regelmäßig am Flüchtlingsheim vorbei. Doch anstatt in Angst und Schrecken zu verfallen, segne ich die Menschen und wünsche ihnen Glück, Gesundheit und Frieden in unserem Land – denn ich weiß, dass Gott genug für uns alle bereitet hat. Ende 2018 schloss ich mein Bibelprojekt ab. Keiner der weiteren 31.170 Bibelverse hat mich so tief ergriffen und mein Denken nachhaltig so verändert wie der Allererste.

Sergej Kussmaul
Gemeinde Speyer

Warnschilder auf unserem Lebensweg!

Im Oktober des Jahres 2020 haben wir uns in unseren Gemeinden im Rahmen der Wortbetrachtung mit dem Hebräerbrief befasst. Am ersten Abend gab es wie immer eine ausführliche Einleitung zu diesem Brief. Beim Lesen des Briefes sind mir dann so einige Warnungen und Aufforderungen aufgefallen, die mir so vorher nicht bewusst waren. Warnungen, die für die Christen damals wohl sehr bedeutsam waren – aber die auch für uns heute noch genauso aktuell sind wie vor fast 2000 Jahren auch schon.

Jesus sprach schon zu Seiner Zeit von Verführungen und warnte vor gewissen Dingen. Er mahnte beispielsweise, bis ans Ende treu zu bleiben und auch in Verfolgungen auszuharren. Im weiteren Verlauf warnten und stärkten auch die Apostel die Gemeinden in gleicher Weise, damit sie weder vom richtigen Weg abweichen noch das Ziel versäumen sollten. Solche Warnschilder finden sich auch im Hebräerbrief wieder, die aufrütteln und mahnen sollen, das Ziel fest im Auge zu behalten und es auch sicher zu erreichen.

Die erste Bibelstelle, die mir diesbezüglich auffiel, ist Hebräer 2,1-4: *„Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben. Denn wenn das Wort fest war, das durch die Engel gesagt ist, und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechten Lohn empfing, wie wollen wir entrinnen, wenn wir eine so große Seligkeit nicht achten, die zuerst gepredigt wurde durch den Herrn und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben? Und Gott hat dazu Zeugnis gegeben durch Zeichen, Wunder und mancherlei mächtige Taten und durch Austeilen des Heiligen Geistes nach seinem Willen.“*

Wie wichtig ist es in der heutigen Zeit, dass wir Männer und Frauen des Wortes sind. Das Wort Gottes wird heute stark angegriffen und vieles davon angezweifelt, es wird maßlos verdreht und falsch betont, sodass es manchmal wirklich erstaunlich ist, wie mit der Bibel umgegangen wird. Wir müssen als Christen immer Menschen sein, die sehr aufmerksam auf das Wort Gottes achten, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben. Ich denke, hier kann sich jeder das Bild eines Schiffskapitäns vor Augen führen. Wenn dieser seine Navigation nicht so genau nehmen und immer nur ungefähr seine Ziele anpeilen würde, so würde er unausweichlich so manch ein Ziel um viele Kilometer verfehlen und auf gefährlichen Wegen unterwegs sein. Wir sind auf dem Weg in die himmlische Heimat und es ist von größter Wichtigkeit, dass wir dieses Ziel

Gott stellt in Seinem Wort Warnschilder für uns auf, die uns ermahnen und ermutigen sollen.

nicht verfehlen, denn wir können nach unserem Abscheiden keine Korrekturen mehr vornehmen, sondern werden an einem Ziel stranden; entweder im Paradies bei dem Herrn Jesus oder in der ewigen Verdammnis, in der Hölle, die dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Weil es sich um ein so endgültiges Ziel handelt, dürfen wir niemals leichtfertig in unserem Glauben und Leben werden.

„Darum, ihr heiligen Brüder, die ihr teilhabt an der himmlischen Berufung, schaut auf den Apostel und Hohepriester, den wir bekennen, Jesus, der da treu ist dem, der ihn gemacht hat, wie auch Mose in Gottes ganzem Hause. Er ist aber größerer Herrlichkeit wert als Mose, so wie der Erbauer des Hauses größere Ehre hat als das Haus. Denn jedes Haus wird von jemandem erbaut; der aber alles erbaut hat, das ist Gott. Mose zwar war treu in Gottes ganzem Hause als Diener, zum Zeugnis für das, was später gesagt werden sollte, Christus aber war treu als Sohn über Gottes Haus. Sein Haus sind wir, wenn wir den Freimut und den Ruhm der Hoffnung festhalten“ (Hebr 3,1-6).

Weiter folgt hier eine Aufforderung, auf Jesus den Hohepriester zu schauen und auch an Freimut und Ruhm der Hoffnung festzuhalten. Viele Christen machen in ihrem Leben einen guten Start und folgen Jesus mit Eifer und Freimütigkeit nach. Doch im Laufe des Lebens kreuzen oft Schwierigkeiten, Versuchungen und auch so manch eine falsche Lehrmeinung unser Leben und da heißt es dann: Entscheidungen treffen. Auf wen schaue ich dann? Ist es immer

> **Im Laufe des Lebens kreuzen oft Schwierigkeiten, Versuchungen und auch so manch eine falsche Lehrmeinung unser Leben und da heißt es dann die richtigen Entscheidungen zu treffen.**

Jesus, unser Hohepriester, oder sind es irgendwelche Prediger neuartiger und schönklingender Worte?

„Seht zu, Brüder, dass niemand unter euch ein böses, ungläubiges Herz habe und abfalle von dem lebendigen Gott; sondern ermahnt euch selbst alle Tage, solange es »heute« heißt, dass nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde. Denn wir haben an Christus Anteil bekommen, wenn wir die erste Gewissheit bis zum Ende festhalten, solange es heißt [Psalm 95,7-8]*: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht, wie es bei der Verbitterung geschah.« Denn als sie das hörten, wurden einige verbittert, aber nicht alle, die von Ägypten auszogen unter Mose. Und wem zürnte Gott vierzig Jahre lang? Waren's nicht die, die sündigten und deren Leiber in der Wüste zerfielen? Wem aber schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, wenn nicht den Ungehorsamen? Und wir sehen, dass sie nicht hineinkommen konnten wegen des Unglaubens"* (Hebr 3,12-19).

Wir sehen, dass die Gefahr des Abfalls und des Unglaubens dem Volk Gottes immer wieder auf den Fersen folgte. Wie es dem Volk Israel in der Wüste erging, so erleben wir es auch in unserer Zeit. Nicht alle, die den Herrn Jesus annehmen und sich in den Leib Jesu hinein taufen lassen, bleiben auch bis zum Ende dabei und dienen dem Herrn treu bis ans Ende. Darum werden die Hebräer in diesem Brief auch weiterhin gewarnt, dran zu bleiben und im Glauben nicht wankend zu werden, damit sie in die ewige Ruhe eingehen können.

„So lasst uns nun mit Furcht darauf achten, dass keiner von euch zurückbleibe, solange die Verheißung noch besteht, dass wir in seine Ruhe eingehen. Denn es ist auch uns verkündigt wie jenen. Aber das Wort, das sie hörten, half jenen nichts, weil sie nicht im Glauben vereint waren mit denen, die es hörten. Denn wir, die wir glauben, gehen ein in die Ruhe, wie er gesprochen hat [Psalm 95,11]*: »Ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen«"* (Hebr 3,12-19).

Es ist also auch heute keine Selbstverständlichkeit, dass wir gläubig werden, in einer Gemeinde unterkommen und dann auch ganz selbstverständlich ohne große Schwierigkeiten das ewige Ziel erreichen. Wir sollen sogar mit Furcht darauf achten, dass keiner von uns zurückbleibt. Das ausdauernde Weiterpilgern eines jeden Christen ist sehr wichtig. Nicht müde werden, nicht aufgeben und sich auch nicht von verschiedenen Lehren von dem echten und wahren Glauben abbringen lassen, ist heute wie

Wir sind auf dem Weg in die himmlische Heimat und es ist von größter Wichtigkeit, dass wir dieses Ziel nicht verfehlen. Nach unserem Abscheiden können wir keine Korrekturen mehr vornehmen.

zu allen Zeiten von großer Wichtigkeit. Gott kennt unseren Einsatz, unsere Liebe und auch unseren ganzen Lebensweg und Er wird immer ein gerechtes Urteil über jedes Leben fällen. Und doch muss es immer wieder erwähnt werden, dass nicht der Anfang, sondern das Ende gekrönt wird. Und da ist leider auch schon so manch ein wackerer Streiter Christi auf halbem Wege liegen geblieben und kommt nicht wieder auf. Darum stellt Gott diese Warnschilder in Seinem Wort für uns auf, die uns ermahnen und ermutigen sollen, niemals aufzugeben und die Hoffnung nicht zu verlieren.

„Denn Gott ist nicht ungerecht, dass er vergäße euer Werk und die Liebe, die ihr seinem Namen erwiesen, habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient. Wir begehren aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende, damit ihr nicht träge werdet, sondern die nachahmt, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben" (Hebr 6,10-12).

„Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldete und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst. Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde" (Hebr 12,1-4).

Am Ende dieses Briefes klingt es schon fast wie eine Zusammenfassung der Warnschilder auf unserem Lebensweg:

- Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, besonders die Sünde.
- Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.
- Und aufsehen zu Jesus (zu keinem anderen), dem Anfänger und Vollender des Glaubens.
- Gedenkt an DEN, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat,
- … dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.
- Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde.

Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns diese Aufforderungen zu Schildern auf unserem Glaubensweg werden lassen. Vielleicht hast du im Moment einen schweren Weg zu gehen. Schau auf Jesus und auf die Vorgänger, die im Glaubenskampf sogar mit ihrem Leben bezahlt haben. Lasst uns mit Ausdauer und Fleiß dem Herrn treu bleiben und nicht wankelmütig werden.

Ernst Fischer
Gemeinde Cloppenburg

mobil lesen und hören
stephanus-zeitschrift.de

Ich bin der Überzeugung, dass

die größten Gefahren,
die dem kommenden Jahrhundert

bevorstehen,
folgende sind:

eine Religion
ohne den Heiligen Geist,

eine Christenheit ohne Christus,
eine Vergebung ohne Buße,

eine Erlösung ohne Wiedergeburt,
eine Politik ohne Gott und
ein Himmel ohne Hölle..

William Booth (1829 - 1912)

Herausgeber: CDH-Stephanus Bundeszentralverband e.V. | Boschstr. 26 | D-67346 Speyer | stephanus-zeitschrift.de